

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011 an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu, Toshio Nishizawa, weitere Verantwortliche und die GroßaktionärInnen des Energieversorgungs- konzerns TEPCO / Japan



Zum Titelbild

Das Foto zeigt Tsunehisa Katsumata (Vorsitzender/rechts), Masataka Shimizu (ehem. Präsident/Mitte) und Sakae Muto (Vizepräsident/links) bei einer Krisenkonferenz am 15. April 2011 im Krisenzentrum des TEPCO-Konzerns in der Konzernzentrale in Tokyo während der akuten Phase der Atom-Katastrophe von Fukushima in Japan.



ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie

Fundación Ética & Economía Foundation Ethics & Economics

Anschrift

ethecon
Stiftung Ethik & Ökonomie
Ahrenshooper Str. 73
D-13051 Berlin
Fon 030 - 22 32 51 45
eMail info@ethecon.org

verantwortlicher Vorstand

Dipl. Kfm.
Axel Köhler-Schnura (Gründungsstifter)
Postfach 15 04 35
40081 Düsseldorf
Schweidnitzer Str. 41
40231 Düsseldorf
Fon 0211 - 26 11 210
Fax 0211 - 26 11 220
eMail aks@ethecon.org
Internet www.ethecon.org

ethecon ist Mitglied des
Bundesverbandes Deutscher Stiftungen
ethecon ist Mitglied des Verbundes
alternativer und fortschrittlich
politisch bewegter Stiftungen



ethecon Spendenkonten
EthikBank Freiberg
Konto 30 45 536 / BLZ 830 944 95
IBAN DE 58 830 944 95 000 30 45 536
BIC GENODEF1ETK
GLS-Bank Bochum
Konto 6002 562 100 / BLZ 430 609 67
IBAN DE05 430 609 67 6002 562 100
BIC GENODEM1GLS



Gedruckt auf 100% Umweltschutzpapier

Stand: Dezember 2011 (2. akt. Auflage)

Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn.

Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden;
20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig;
für 100 Prozent stampft es alle
menschlichen Gesetze unter seinen Fuß;
300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen,
das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens.

Thomas J. Dunning
Ökonom und Gewerkschaftsführer (1799 - 1873)
in der Zeitschrift Quarterly Review
London 1860



Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Inhalt

Das Blue Planet Project und die beiden ethecon Preise (von Gründungstifter Axel Köhler-Schnura)	3
Auszug aus der Begründung der Stiftung ethecon zur Verleihung des Black Planet Award 2011 an die TEPCO-Verantwortlichen	8
Zu den Preisträgern des Internationalen ethecon Black Planet Award 2011: Vorsitzender Tsunehisa Katsumata, ehem. Präsident Masataka Shimizu, aktueller Präsident Toshio Nishizawa sowie weiterer Verantwortliche und GroßaktionärInnen des Energieversorgungs-Konzerns TEPCO / Japan	9
Kontaktdaten PreisträgerInnen	17
Ausgewählte Internetlinks zu TEPCO	18
Ausgewählte Organisationen, die sich mit TEPCO beschäftigen	19
Offener Brief an die Verantwortlichen des TEPCO-Konzerns	22
Schmährede von Prof. Elmar Altvater	28
Grußworte	34
Grußwort von Kazuhiko Kobayashi	34
Grußwort von Kazue Suzuki / Greenpeace Japan	36
Grußwort von Hideyuki Ban / CNIC (Japan)	38
Grußwort von Rikiya Adachi / Greens Japan	40
Grußwort von Yoko Akimoto / Attac Japan	42
Grußwort von Sylvia Kotting-Uhl, MdB / Bündnis 90/Die Grünen	43
Grußwort von Wolfgang Ehmke / BI Lüchow-Dannenberg	45
Grußwort von Christina Hacker / Umweltinstitut München	47
Grußwort von David Weisman / Alliance For Nuclear Responsibility (USA)	49
Trauer und Wut Kolumne aus dem März 2011 von Gründungstifter Axel Köhler-Schnura	52



Die internationalen ethecon Preise	55
Hall of Fame / Internationaler ethecon Blue Planet Award	55
Hall of Shame / Internationaler ethecon Black Planet Award	55
Die Stiftung ethecon	57

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Axel Köhler-Schnura¹

**Das Internationale ethecon Blue Planet Project²
und die beiden internationalen ethecon Preise³**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

heute wird ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie zum sechsten Mal die beiden internationalen ethecon Awards verleihen.

Mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2011 wird die US-amerikanische Bürger- und Menschenrechtsaktivistin Angela Davis geehrt. In der Begründung heißt es zusammengefasst (ich zitiere):

„ethecon sieht in Angela Davis Widerstand gegen Rassismus, Ausbeutung und Unterdrückung, in ihrem Kampf gegen Ungerechtigkeit und Todesstrafe sowie in ihrem anhaltenden Engagement für Humanismus und Frieden einen ethisch überragenden Beitrag zu Rettung und Erhalt unseres Blauen Planeten. Für diese herausragende Leistung menschlicher Ethik zeichnet ethecon – Stiftung Ethik & Ökonomie Angela Davis mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2011 aus.“

Mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2011 werden Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und Toshio Nishizawa, die Präsidenten bzw. Vorsitzenden des japanischen TEPCO-Konzerns, geschmäht. ethecon begründet dies zusammengefasst (ich zitiere):

„Verantwortlich für Entscheidungen und Handeln des TEPCO-Konzerns sind der Vorsitzende Tsunehisa Katsumata, der ausgeschiedene Präsident Masataka Shimizu, der Präsident Toshio Nishizawa sowie die weiteren verantwortlichen Manager und die GroßaktionärInnen. Auf deren Konto gehen die Menschheitskatastrophe in Fukushima, der Ruin der menschlichen Gesundheit und die Zerstörung der Umwelt im großen Stil, ja selbst der Tod vieler Menschen. Sie stellen nicht nur eine Gefahr für den Frieden und die Menschenrechte dar, sondern auch für die Demokratie, die Ökologie und die

¹ Axel Köhler-Schnura, Dipl.Kfm., Düsseldorf, Jahrgang 1949, verheiratet, vier Kinder (eines gestorben); Studium der Betriebswirtschaftslehre, Soziologie, Informatik und verschiedener Sprachen; bis 1976 wirtschaftssoziologische Forschung im Rahmen der Deutschen Forschungsgesellschaft; danach in mehreren Unternehmen tätig, zuletzt in der Geschäftsleitung eines Großbetriebs der polygrafischen Industrie; seit 1988 mit ökologisch ausgerichteten Firmen selbstständiger Unternehmer; beteiligt an Gründung und Aufbau u.a. des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz, des Dachverbandes der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre, des Pestizid-Aktionsnetzwerkes (PAN) und von UnternehmensGrün; ehrenamtlich aktiv im Vorstand der Edition Kunst gegen Konzerne, des alternativen Spar- und Rücklagefonds ProSolidar (www.ProSolidar.net) und des internationalen Netzwerkes der Coordination gegen BAYER-Gefahren/CBG (www.CBGnetwork.org); Gründungsstifter und ehrenamtlicher Vorstand von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie (www.ethecon.org); ehemals im Koordinierungskreis des Europäischen Sozialforums; regelmäßig publizistisch tätig; Träger mehrerer Preise (Business Crime Control 1998/Zivilcourage 2000/Henry Mathews Preis 2011); nominiert für den Alternativen Nobelpreis (2008). (zusammengestellt u.a. nach „Who is Who“ Ausgabe Deutschland und Wikipedia)

² Ausführliche Information über das Internationale ethecon Blue Planet Project in der gleichnamigen Broschüre, die kostenlos bei ethecon angefordert werden kann.

³ Diese Rede wurde gehalten anlässlich der Verleihung der beiden Internationalen ethecon Preise am 19. November 2011 in Berlin.

Menschheit insgesamt. Sie handeln zum Vorteil persönlicher Macht, privater Profite und persönlicher Bereicherung. ... ethecon sieht in ihrem Handeln einen schockierenden Beitrag zu Ruin und Zerstörung unseres Blauen Planeten hin zu einem Schwarzen Planeten. Für diese erschreckende Missachtung und Verletzung menschlicher Ethik schmäht ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu, Toshio Nishizawa sowie die weiteren verantwortlichen Manager und die GroßaktionärInnen des TEPCO-Konzerns mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2011.“

Meine Damen und Herren,
liebe FreundInnen und Freunde,

ethecon ist eine junge Stiftung. Erst im Jahr 2004 gegründet.

ethecon ist eine „andere“ Stiftung. Nicht karitative Zwecke oder, was noch üblicher ist bei den vielen tausend Familien-, Konzern-, Kirchen- und anderen Stiftungen, der Erhalt von Macht und Reichtum prägen ethecon, sondern das Eintreten für einen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel hin zu Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie.

ethecon ist eine Stiftung „von unten“. Nicht das große Vermögen Einzelner stellen das Stiftungskapital, sondern viele kleine Zustiftungen engagierter Menschen. Wir sind derzeit 23 StifterInnen und wir suchen noch viele weitere ZustifterInnen.

Wir StifterInnen haben uns entschlossen, diese Stiftung zu gründen, weil wir nicht tatenlos zusehen wollen, wie grundlegende ethische und moralische Prinzipien wie beispielsweise Solidarität und Einklang mit der Umwelt, wie Gerechtigkeit und Frieden, mit Füßen getreten werden; wie der Profit immer mehr zum einzigen Kriterium für das gesellschaftliche Leben und den Umgang mit der Natur wird.

Und genau aus diesen Gründen haben wir im Jahr 2006 das ethecon Blue Planet Project mit den beiden ethecon Awards ins Leben gerufen.

Es gibt viele Preise für alles mögliche. Doch viel zu wenige, die den Einsatz für Ethik und Moral, für Umwelt, Gerechtigkeit und Frieden ehren. Und - so weit uns bekannt ist - gibt es nur den Public Eye Award, der ähnlich wie der ethecon Black Planet Award die Verantwortlichen für Umweltzerstörung, Krieg und Ausbeutung an den Pranger stellt.

Die beiden ethecon Preise - der Blue Planet Award und der Black Planet Award - sind eine Einheit, zwei Seiten der gleichen Medaille. Gemeinsam spiegeln sie den Zustand der ethischen Prinzipien, die unsere Welt prägen. Zugleich illustrieren sie aber auch die Vision einer Ethik und Moral, die eine Welt ohne Ausbeutung und ohne Unterdrückung möglich macht. Sie ächten Rücksichtslosigkeit, Gier, Krieg und Umweltzerstörung; folgen zugleich den Idealen von Solidarität, Frieden, Umweltschutz und Gerechtigkeit. Sie fordern auf zu aktivem Widerstand gegen den Ruin der Welt, für Wandel und Engagement im

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Interesse der genannten Ideale. Gemeinsam treten sie ein für eine lebenswerte Zukunft, für diese, unsere Welt.

Dabei werden mit den beiden ethecon Preisen nur Personen und keine Institutionen ausgezeichnet. Es sind sowohl im Positiven wie auch im Negativen stets Menschen, die die Verantwortung tragen. Vor allem bei den negativen Entwicklungen verstecken sich die Verantwortlichen nur allzu gerne in der Anonymität irgendwelcher Institutionen. Doch unsere Black Planet Awards nennen sie beim Namen, stellen die verantwortlichen Personen für Ruin und Zerstörung von Gerechtigkeit, Frieden und Umwelt an den internationalen Pranger.

Es ist dabei übrigens sehr bezeichnend, dass bislang nicht einer der mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award Geschmähten den Preis persönlich entgegen genommen und sich öffentlich der Kritik gestellt hat. Der BP-Konzern ließ im Frühjahr dieses Jahres gar die Vertreter von ethecon, darunter ich persönlich, widerrechtlich von der Polizei verhaften, als sie den Black Planet Award 2010 Carl Henrik Svanberg, Bob Dudley und Tony Hayward übergeben wollten.

Meine Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie ist eine sozial bewegte Stiftung. Hervorgegangen aus den weltumspannenden konzern- und globalisierungskritischen Bewegungen für Umweltschutz, Frieden und Gerechtigkeit. Das Internationale ethecon Blue Planet Project mit seinen beiden Preisen versteht sich als Ausdruck dieser Prinzipien. Das kommt nicht nur im Charakter des Projektes, der Preise und der PreisträgerInnen zum Ausdruck, sondern auch in dem internationalen Auswahlverfahren. Tausende von Menschen und Gruppen, die in aller Welt aktiv für Frieden, Gerechtigkeit und Umweltschutz arbeiten, werden in die Findung der PreisträgerInnen einbezogen.

Und ganz besonders deutlich wird die Verankerung der Stiftung in den internationalen sozialen Bewegungen bei den Aktionen zur Übergabe des jeweiligen Black Planet Award. So organisierten beispielsweise Gruppen der sozialen Bewegungen in Taiwan anlässlich der Übergabe des Black Planet Award 2009 an die Besitzerfamilie Wang und den Geschäftsführer des Formosa Plastics Konzerns, Lee Chih-tsuen, große Proteste, die wochenlang in den Schlagzeilen der Medien waren. In Großbritannien sprach die internationale Presse von einem „Medien-Gau“ für den BP-Konzern, als fast ein Dutzend Aktionsgruppen aus Kanada, USA, Papua Neuguinea, Großbritannien und Deutschland in London Aktionen zur Übergabe des Black Planet Award 2010 an Carl Henrik Svanberg, Bob Dudley und Tony Hayward durchführten.

Suche und Findung der jährlichen PreisträgerInnen, die jährliche Verleihung der Preise im Rahmen eines öffentlichen Festaktes in Anwesenheit der PreisträgerInnen der Blue Planet Awards, die Übergabe

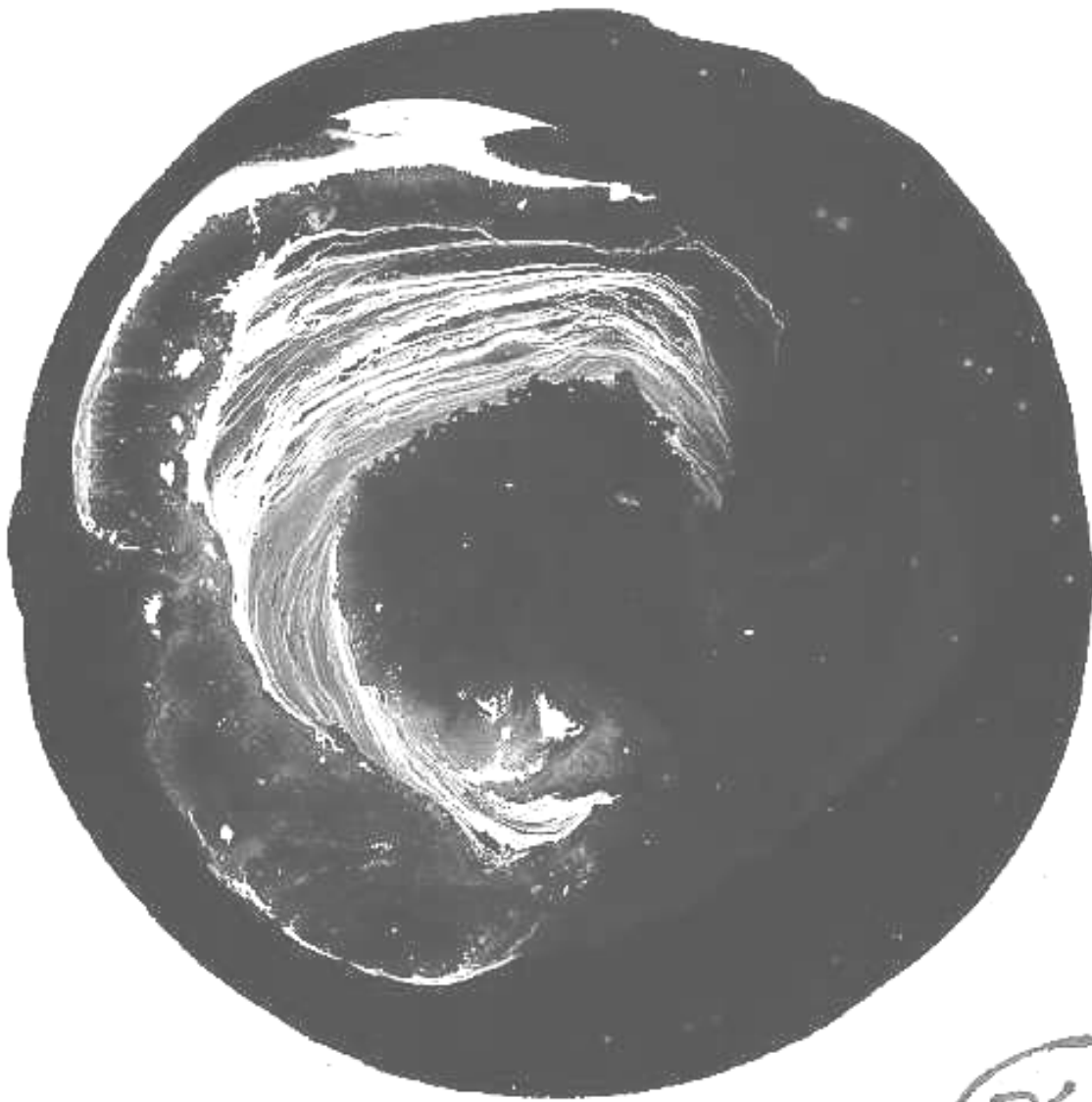


des jeweiligen Black Planet Award im Rahmen breiter internationaler Aktionen - das ist das Internationale ethecon Blue Planet Project.

Und es gibt noch etwas von Bedeutung: Es war Otto Piene, der die Trophäen der Blue Planet Awards von 2006 bis 2009 als einzigartige wertvolle Glas-Holz-Skulpturen gestaltete. Wir sind glücklich, dass seit 2010 die Fotokünstlerin und Becher-Schülerin Katarina Mayer die Preise nun als wertvolle Kunst-Unikate gestaltet.

Anders die Trophäen der Black Planet Awards. Sie werden nicht als wertvolle Kunst-Trophäe geschaffen, sondern als billiges Wegwerfprodukt von Jugendlichen gestaltet. Damit gibt ethecon ganz bewusst der Jugend eine Stimme, denn es ist die Jugend, deren Zukunft von den PreisträgerInnen dieser Negativ-Awards ruiniert und zerstört wird.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit..



Pieno

¡El planeta azul debe mantenerse verde!

Keep the Blue Planet green!

Der Blaue Planet soll grün bleiben!



**Aus der Begründung für die Schmähung
des TEPCO-Vorsitzenden Tsunehisa Katsumata,
des ehemaligen TEPCO-Präsidenten Masataka Shimizu und
des TEPCO-Präsidenten Toshio Nishizawa sowie
weiterer Verantwortlicher und GroßaktionärInnen
des Energieversorgungs-Konzerns TEPCO / Japan
mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2011
durch ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie⁴**

„... Verantwortlich für Entscheidungen und Handeln des TEPCO-Konzerns sind die GroßaktionärInnen und das leitende Management. Auf deren Konto gehen der Ruin der menschlichen Gesundheit und die Zerstörung der Umwelt im großen Stil, ja selbst der Tod vieler Menschen. Sie stellen nicht nur eine Gefahr für den Frieden und die Menschenrechte dar, sondern auch für die Demokratie, die Ökologie und die Menschheit insgesamt. Sie handeln zum Vorteil persönlicher Macht und privater Bereicherung. Dafür treten Sie Moral und Ethik mit Füßen und nehmen den Untergang der Erde als „Schwarzer Planet“ in Kauf.

ethecon sieht im Handeln der Großaktionäre, des Vorsitzenden Tsunehisa Katsumata, des mittlerweile ausgeschiedenen Präsidenten Masataka Shimizu, des neuen Präsidenten Toshio Nishizawa, der Vizepräsidenten Takashi Fujimoto und Sakae Muto und des weiteren verantwortlichen Managements einen schockierenden Beitrag zu Ruin und Zerstörung unseres Blauen Planeten hin zu einem Schwarzen Planeten. Für diese erschreckende Missachtung und Verletzung menschlicher Ethik schmäh ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie die Verantwortlichen des TEPCO-Konzerns mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2011. ...“

Berlin, 01. September 2011⁵

⁴ Die vollständige Begründung findet sich im Offenen Brief weiter hinten in dieser Broschüre.

⁵ Mit Bedacht wählt die Stiftung ethecon den 1. September für die Verkündung der Entscheidung für die PreisträgerInnen der beiden jährlich verliehenen internationalen ethecon Preise: Der 1. September ist der Weltfriedens- bzw. Antikriegstag.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Zu den Preisträgern des Internationalen ethecon Black Planet Award 2011:

**Vorsitzender Tsunehisa Katsumata, ehem. Präsident Masataka Shimizu,
aktueller Präsident Toshio Nishizawa sowie weiterer Verantwortliche und
GroßaktionärInnen des Energieversorgungs-Konzerns TEPCO / Japan**

Die Gründung des japanischen Energieversorgungsunternehmens TEPCO (Tokyo Electric Power Company) erfolgte 1951. Die Aktiengesellschaft hat ihren Firmensitz in Chiyoda, Tokyo.⁶ Mit rund 53.000 Angestellten, 260 Tochterfirmen und einem Umsatz von umgerechnet rund 45 Milliarden Euro ist der Konzern der größte Stromversorger Asiens⁷ und einer der mächtigsten Energieversorger der Welt.⁸

Im April 1939 wurden alle stromerzeugenden Unternehmen Japans verstaatlicht und 1942 zu neun Staatsunternehmen zusammengefasst. Einige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg ließen die Alliierten Besatzungsbehörden⁹ diese - in Absprache mit dem japanischen Rat zur Reorganisation der Stromindustrie - zum 1. Mai 1951 privatisieren. Diese Unternehmen behielten erst ihre regionalen Monopole und halten nun, nach der Liberalisierung des Strommarktes 1995, regionale Quasi-Monopole.

TEPCO ist der größte dieser Energieproduzenten. Er erzeugt 27 % der Energie des Landes. Das Gebiet seines Quasi-Monopols im Großraum Tokyo umfasst mit 45 Millionen Einwohnern mehr als ein Drittel der japanischen Bevölkerung. 2007 landete TEPCO auf Platz 136 der weltweit umsatzstärksten Unternehmen; in Japan kam der Konzern auf Platz 13. Er ist einer der 30 schlimmsten Kohlenstoffdioxid-emittenten der Welt. So betrug der CO₂-Ausstoß seiner Anlagen im Jahr 2007 runde 62 Millionen Tonnen.

TEPCO gewinnt seinen Strom hauptsächlich aus Wasser- und Wärmekraftwerken, sowie aus den drei Atomkraftwerken Fukushima Daiichi, Fukushima Daini und Kashiwazaki Kariwa mit ihren insgesamt 17 Atomreaktoren. Fukushima Daiichi (Fukushima I) wurde 1971 in Betrieb genommen, Fukushima Daini (Fukushima II) 1982 und Kashiwazaki Kariwa 1985. Die Anlagen von Fukushima gehören somit zu den ältesten Atommeilern Japans.¹⁰

Die immer noch andauernde Nuklearkatastrophe des AKWs Fukushima Daiichi begann am 11. März 2011 mit einem Erdbeben der Stärke 9,0. Das Epizentrum lag vor der Küste der nordöstlichen Präfektur

⁶ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/TEPCO>. Wenn im Text keine anders lautende Kennzeichnung erfolgt, entstammen die folgenden Informationen hauptsächlich dieser Quelle bzw. http://de.wikipedia.org/wiki/Nuklearkatastrophe_von_Fukushima.

⁷ Vgl. die tageszeitung vom 13.03.2011.

⁸ Vgl. Stern 14/2011.

⁹ Im Dezember 1941 griffen die Japaner den US-Stützpunkt Pearl Harbor auf Hawaii an. Damit weitete sich der Zweite Weltkrieg auch auf den Pazifischen Ozean aus. Unter Führung der USA kämpften die alliierten Truppen gegen Japan. Nach den US-amerikanischen Atombombenabwürfen über Hiroshima am 6. August und über Nagasaki am 9. August 1945 kapitulierte Japan bedingungslos. Die Besatzung Japans durch die Alliierten dauerte offiziell bis 1952 an. Die beiden Atombombenabwürfe auf Japan töteten etwa 92.000 Menschen sofort, weitere 130.000 bis zum Jahresende 1945 und zahlreiche andere starben in den Jahren danach an den Folgeschäden, vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Atombombenabwürfe_auf_Hiroshima_und_Nagasaki.

¹⁰ Vgl. die tageszeitung vom 13.03.2011.

Miyagi. Es löste einen mindestens 10 Meter hohen Tsunami aus, der lokal begrenzt sogar bis zu 38 Meter Höhe erreicht haben soll.¹¹ Da das Kernkraftwerk direkt an der Ostküste Japans liegt, wurde es mit voller Wucht von der Flutwelle getroffen, deren Höhe an dieser Stelle bei etwa 13 bis 15 Metern lag. Fukushima I war nicht an das vorhandene Tsunami-Warnsystem angeschlossen, daher wurde das Bedienpersonal nicht rechtzeitig gewarnt. Für den meerseitigen Teil des Geländes existierte nur eine 5,7 Meter hohe Schutzmauer. Die 10 Meter über dem Meeresspiegel liegenden Reaktorblöcke 1 bis 4 wurden bis zu 5 Meter tief überschwemmt, die drei Meter höher erbauten Blöcke 5 und 6 nur bis zu einem Meter.

In der Folge kam es zu umfangreichen Anlagenausfällen, besonders bei der elektrischen Energieversorgung aufgrund ausgefallener Notstromaggregate, sowie zur mangelnden Kühlung der Reaktorkerne und der in Abklingbecken lagernden verbrauchten Brennstäbe. Deren Überhitzung führte zur Freisetzung von Wasserstoff in die Reaktorgebäude und schließlich zu drei partiellen Kernschmelzen in den Reaktoren 1 bis 3. Durch gezielte Druckentlastungen der Reaktoren gelangten radioaktive Stoffe in die Umwelt und wurden von den wechselnden Winden in verschiedenen Himmelsrichtungen verteilt.

Vom 12. bis zum 15. März ereigneten sich in den Reaktorblöcken 1 bis 4 mehrere Explosionen, bei denen es sich höchstwahrscheinlich um Wasserstoffexplosionen handelte. Diese beschädigten einige der Reaktorgebäude schwer. Hoch radioaktiver Schutt wurde auf das Kraftwerksgelände geschleudert. Aus einem beschädigten Sicherheitsbehälter trat extrem kontaminiertes Wasser aus. Darüber hinaus kam es zu einigen Bränden. In diesen Tagen wurde auf dem Gelände mehrfach Neutronenstrahlung gemessen, ein Anzeichen für das unkontrollierte Wiedereinsetzen der Kernspaltung in einem der Reaktoren oder Abklingbecken.

Die Werksfeuerwehr pumpte zunächst Süßwasser aus den vorhandenen Reserven in die Reaktoren. Erst am Abend des 12. März, knapp 30 Stunden nach Beginn der Katastrophe, erhielt sie die Genehmigung, Meerwasser dafür zu nutzen. Diese Verzögerung erklärt sich aus den Profit-Interessen des TEPCO-Konzerns, da das Einleiten von Meereswasser Reaktoren beschädigt und sie unbrauchbar machen kann. In Absprache mit der Regierung versuchte TEPCO so lange wie möglich die weitere Nutzbarkeit der Reaktoren zu sichern, anstatt sofort mit allen Mitteln die sich anbahnende Katastrophe zu verhindern oder zumindest zu begrenzen.

Die Strahlenbelastung war auf dem Werksgelände vor allem in den ersten Tagen enorm hoch. TEPCO erwog daher, das Kraftwerk aufzugeben und alle Mitarbeiter zu evakuieren. Dies verbot jedoch der japanische Premierminister Naoto Kan. Eine Belegschaft von rund 50 Mitarbeitern musste bleiben. Später kamen dazu noch 140 zwangsrekrutierte Helfer der Tokyoter Feuerwehr dazu. Einige Arbeiter wurden

¹¹ „38-meter-high tsunami triggered by March 11 quake: survey“ in Kyodo News vom 03.04.2011, vgl.
<http://www.webcitation.org/query?url=http://english.kyodonews.jp/news/2011/04/82888.html&date=2011-06-12>.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

noch stärker verstrahlt, als sie ohne Schutzstiefel in einem der Reaktorblöcke unterwegs waren. Obwohl TEPCO über die Gefahr des hochgradig radioaktiven Wassers in den Blöcken Bescheid wusste, waren die Arbeiter nicht gewarnt worden.

Die Freisetzung radioaktiven Materials und der radioaktive Niederschlag führten zu einer Verstrahlung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in den Präfekturen Fukushima und Ibaraki, die das Vielfache der gesetzlich vorgesehenen Grenzwerte erreichte. Daraufhin erließ das japanische Gesundheitsministerium eine Reihe von Verkaufs- und Verzehrverboten. Ebenso wurde vor dem Trinken kontaminierten Leitungswassers gewarnt. Selbst im 250 km entfernten Tokyo überschritt die Belastung des Leitungswassers die Iod-131-Grenzwerte für Kleinkinder zumindest kurzfristig.

Im Laufe der Sicherungsmaßnahmen wurden Tausende Tonnen kontaminiertes Wasser ins Meer geleitet, was zu heftigen Protesten der japanischen Fischer und der Anrainerstaaten Südkorea, Russland und China führte. Die gesetzlichen Grenzwerte für radioaktives Iod und Caesium wurden im Meerwasser zeitweise um das 50.000- bis 200.000-fache überschritten. Grenzwert-Überschreitungen wurden noch in 15 km (Iod) bzw. 30 km (Caesium) gemessen. Die ausgetretenen Schadstoffe sammeln sich außerdem in Algen und am Meeresboden an. Von hier aus gelangen sie in die Nahrungskette - bis hin zu den Menschen.

Die Ereignisse in Fukushima wurden auf der Internationalen Bewertungsskala für nukleare Ereignisse auf der höchstmöglichen Stufe 7 als „katastrophaler Unfall“ eingestuft. Es handelt sich somit offiziell um einen Super-GAU¹², wobei schon ein GAU der „größte anzunehmende Unfall“ ist. Erstmals in der Geschichte wurde in Japan ein „nuklearer Notstand“ ausgerufen. Die japanische Atomenergiekommission schätzt, dass in Fukushima bisher ein Zehntel bis ein Fünftel der radioaktiven Substanzen von Tschernobyl ausgetreten sind.¹³

Das Krisenmanagement durch TEPCO und die japanische Regierung ließ von Anfang an zu wünschen übrig. Beide zeigten sich überfordert. Gleichzeitig wurden die Situation und die mit ihr verbundenen Gefahren der eigenen Bevölkerung gegenüber verschleiert. Die Hauptschuld dafür trifft TEPCO, da der Konzern selbst vor dem Premierminister wichtige Informationen zurückhielt. Außerdem hat TEPCO großen Einfluss auf viele Medien, so dass eine kritische Berichterstattung lange unterdrückt werden konnte. Mehrfach bestritt oder ignorierte TEPCO Schäden, bis sie nicht mehr zu übersehen waren.

Sowohl die japanischen Streitkräfte als auch andere Organisationen sind der Ansicht, dass TEPCO ihre Unterstützung viel zu spät in Anspruch genommen hat. Hilfsangebote aus den USA, Deutschland und

¹² Ein „größter anzunehmender Unfall“ (GAU) ist nach der Logik der Ingenieure berechenbar, die Anlagen müssen darauf ausgerichtet sein. Anders beim Super-GAU. Er ist nicht mehr berechenbar. Die Wissenschaft geht davon aus, dass er einmal in einer Million Jahre eintritt. In den letzten 32 Jahren haben wir allerdings bereits drei Super-GAUs erleben müssen: Harrisburg (1979), Tschernobyl (1986) und jetzt - 2011 - Fukushima.

¹³ Laut Vizepräsident Tatsujiro Suzuki, vgl. Der Spiegel 28/2011.

Frankreich wurden abgelehnt oder erst mit erheblichen Verzögerungen akzeptiert. Dafür entsandte TEPCO zwangsweise Mitarbeiter, selbst wenn diese gar nicht zur Atomsparte des Konzerns gehörten und keine Ahnung von den Aufgaben hatten, die sie übernehmen sollten.¹⁴

Bereits am Tag des Unglücks begann die Evakuierung der Bevölkerung. Die Evakuierungszone wurde schrittweise auf einen 20-Kilometer-Radius ausgedehnt. Diese Zone wurde später zum Sperrgebiet erklärt. Tausende Menschen harren seitdem in Notunterkünften aus, einige blieben in Geisterdörfern zurück. Die Suizidraten steigen.¹⁵ Experten vermuten, dass es ähnlich wie in Tschernobyl eine „Todeszone“ geben wird, in der sich Menschen nicht permanent aufhalten dürfen.¹⁶ Und allein der Abbau der Unglücksreaktoren wird laut der Herstellerfirma Hitachi 30 Jahre dauern.¹⁷ Begonnen werden kann dieser Abbau allerdings erst nach Abschluss der Kühlung der Reaktoren.

Kurz nach der Katastrophe wurde bekannt, dass die japanische Atomaufsichtsbehörde NISA dem TEPCO-Konzern zehn Tage vor dem Erdbeben und dem Tsunami erhebliche Mängel bei Inspektion und Wartung nachgewiesen hatte. Im Atomkraftwerk Fukushima Daiichi waren insgesamt 33 Geräte und Maschinen seit elf Jahren nicht mehr sorgfältig kontrolliert worden. Darunter so entscheidende Geräte wie Kühlpumpen, Dieselgeneratoren und Temperaturkontroll-Ventile von Reaktorblöcken. Mängel bei der Kontrolle und Wartung lassen sich eindeutig auf den Wunsch der Konzernverantwortlichen zurückführen, Kosten einzusparen und Gewinne zu maximieren.

Darüber hinaus waren etliche Konstruktionsmängel des Kraftwerks TEPCO schon lange bekannt, da Ingenieure, Seismologen und Aufsichtsbehörden auf sie aufmerksam gemacht hatten. So wurden die für US-Standorte konzipierten Baupläne von General Electric unkritisch übernommen, ohne diese an japanische Gegebenheiten anzupassen. Kühlsysteme wurden nur für Erdbeben der maximalen Stärke 8 auf der Richterskala ausgelegt. Die Gefahr von Tsunamis wurde nicht beachtet, das AKW direkt an den Strand gebaut.

Baumängel am 250 Millionen Dollar teuren Kessel des Reaktorblocks 4 wurden 1974 vertuscht, anstatt diesen wie gesetzlich vorgesehen zu verschrotten. Zwei Jahre nach der Tschernobyl-Katastrophe meldete der Ingenieur Mitsuhiko Tanaka, der bei der Vertuschung geholfen und dafür einen hohen Jahresbonus und eine Verdienstmedaille der Firma Hitachi erhalten hatte, diesen Konstruktionsfehler bei der japanischen Regierung. Hitachi und TEPCO bezeichneten Tanaka als Lügner. Er und seine Familie erhielten telefonisch anonyme Morddrohungen.¹⁸ Die Regierung lehnte eine Untersuchung der von ihm gemachten Vorwürfe ab.

¹⁴ Vgl. Der Spiegel 14/2011.

¹⁵ Vgl. Der Spiegel 31/2011.

¹⁶ Vgl. die tageszeitung vom 09.09.2011.

¹⁷ Vgl. Der Spiegel 20/2011.

¹⁸ Vgl. Stern 14/2011.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Inspektionsgruppen des General Electric-Konzerns, der am Bau mehrerer Fukushima-Reaktoren beteiligt war, wurden von TEPCO-Leuten unter Druck gesetzt und gezwungen, Missstände und Verstöße gegen die Sicherheitsvorkehrungen nicht in ihren Berichten zu erwähnen.¹⁹

Aufgrund ihrer Lage und Konstruktion schätzten sogar TEPCO-interne Untersuchungen die Turbinengebäude und die in ihnen untergebrachten Notstromgeneratoren in Fukushima als nicht ausreichend wassergeschützt ein. Umbaumaßnahmen wurden allerdings sowohl aus Kosten- als auch aus Imagegründen niemals erwogen. Die Verantwortlichen wollten keine Fehlentscheidungen eingestehen. Die Sicherheit der japanischen Bevölkerung musste hinter den finanziellen Interessen des Konzerns und seiner Aktionäre zurückstehen.

Schon 1990 warnte die für Kernkraftsicherheit in den USA zuständige Nuclear Regulatory Commission (NRC) vor dem Ausfall von Notstromaggregatoren und somit der Kühlsysteme bei Kraftwerken in erdbebenanfälligen Gebieten. Die japanische NISA zitierte diesen Bericht 2004. TEPCO hat auf diese Warnungen nicht reagiert und keine entsprechenden Maßnahmen ergriffen. Obwohl ein Seismologe vor den Konsequenzen der in ihrer Stärke und Häufigkeit nicht bedachten Erdbeben und ein Abgeordneter des Nationalparlaments sowie ein weiterer Seismologe vor der Tsunamigefahr warnten, ignorierte der TEPCO-Vorstand auch dies.

Dabei wären mit einem besseren Schutz der Ersatzgeneratoren gegen außergewöhnlich starke Erdbeben und hohe Tsunamis die Unfälle vom März 2011 vermeidbar gewesen. Dies hätte jedoch Investitionen bedeutet, zu denen die TEPCO-Verantwortlichen offensichtlich nicht bereit waren.

Schon vor dem Desaster im März 2011 kam es bei TEPCO zu Störfällen. 2002 wurde bekannt, dass Firmenvertreter mehr als 16 Jahre lang Reparaturberichte über die Kernkraftwerke gefälscht und den Aufsichtsbehörden in hunderten Fällen sicherheitsrelevante Vorfälle verschwiegen hatten. Der TEPCO-Vorstand gab die Fälschungen zu, trat zurück und wurde ersetzt. Neuer Präsident und damit Firmenchef wurde daraufhin Tsunehisa Katsumata. Alle Atomkraftwerke des Konzerns wurden heruntergefahren und wochenlang überprüft, bevor sie schrittweise erneut angefahren wurden.

Viel geändert hat der Vorstandswechsel nicht, weil es in Fukushima I seitdem mindestens sechs Notabschaltungen und eine stundenlange kritische Reaktion in einem Reaktorblock gab. Diese Vorkommnisse wurden ebenfalls verschwiegen.

In Folge eines Küstenbebens 2007 musste das größte Kraftwerk des Konzerns Kashiwazaki-Kariwa fast zwei Jahre lang abgeschaltet werden. Entgegen ersten Behauptungen musste TEPCO später zugeben, dass über das Abwasser radioaktives Material nach außen gelangt war. Das Beben hatte den Erdboden zweieinhalb Mal stärker beschleunigt als vorgesehen, weil TEPCO nach eigenem Eingeständnis

¹⁹ Vgl. ebenda.

eine Verwerfungslinie direkt unter der Atomanlage übersehen hatte.²⁰ In der Folge musste das Unternehmen nach fast drei Jahrzehnten zum ersten Mal wieder einen Verlust melden. Tsunehisa Katsumata trat daraufhin als Präsident zurück, wurde dafür aber Vorsitzender. Sein Nachfolger als Firmenchef wurde Masataka Shimizu.

Schon am 17. Juni 2010 kam es im Reaktor 2 des Atomkraftwerks Fukushima Daiichi beinahe zu einer Kernschmelze. Auslöser war damals ein kompletter Stromausfall mit nachfolgendem Absinken des Kühlwasserpegels. Das Anti-Atomkraft-Bündnis „Fukushima Network for No Nukes“ forderte in einem Bittbrief, Informationen über den Zwischenfall zu veröffentlichen, die Gründe zu erforschen und präventive Maßnahmen zu ergreifen. TEPCO erklärte dem Bündnis gegenüber, dass die Probleme durch den eigenen Generator ausgelöst worden seien. Dem Gouverneur von Fukushima erklärten die Konzern-Verantwortlichen jedoch später, der Grund wäre ein Ausfall der externen Stromversorgung gewesen.²¹ Trotz dieses Ereignisses wurden in der Atomanlage Fukushima offensichtlich keine zusätzlichen Backup-Systeme für die Notstromversorgung installiert. Während es in Fukushima Daiichi nur einen einfachen Backup gab, stellen in modernen Anlagen bis zu vier verschiedene von einander unabhängige Systeme sicher, dass die Brennstäbe nach einer Schnellabschaltung weiter gekühlt werden.²²

Ein weiterer Kritikpunkt, der im Prinzip schon länger bekannt ist, aber dennoch nicht genug Aufmerksamkeit erregt hat, ist die Tatsache, dass TEPCO zu denjenigen japanischen Unternehmen gehört, die Obdachlose und Bedürftige einsetzen, um Atomanlagen zu reinigen. Über drei Jahrzehnte wurden Bettler, Kleinkriminelle, Immigranten und Arme angeworben, um die risikoreichsten Arbeiten in den Atomkraftwerken zu erledigen. In dieser Zeit starben zwischen 700 und 1.000 Obdachlose, weitere Tausend dieser „Nuklearsklaven“ sind in dieser Zeit an Krebs erkrankt.²³ Die Einstellung folgt in der Regel nicht direkt durch TEPCO (oder einen anderen Konzern), sondern über Subunternehmer. Als Betreiberfirma mehrerer AKWs wurde TEPCO bereits mehrfach deswegen öffentlich angeklagt.

TEPCO ist allgegenwärtig. Der Konzern zahlt für Forschung und für Medien - vor allem für die eigene Imagepflege - und errichtete mitten in einem beliebten Einkaufsviertel in Tokyo ein riesiges Strommuseum.²⁴ Im Ergebnis ist TEPCO eines der großen Tabus in den japanischen Medien.²⁵

In Japan besteht ein Dreieck aus TEPCO, der Regierung und Pro-Atomkraftexperten, das „Atomdorf“ genannt wird (auf Japanisch: „Genshiryoku Mura“). Diesem gehören neben den Atomabteilungen von

²⁰ Vgl. die tageszeitung vom 13.03.2011.

²¹ Information von attac Japan.

²² Vgl. die tageszeitung vom 13.03.2011.

²³ David Jiménez schrieb bereits 2003 in der Beilage der spanischen Tageszeitung „El mundo“ über diesen Skandal. In der „SoZ“ von Juni 2011 erschien der aktualisierte Bericht „Die realen Opfer der Atomenergie. Japans Nuklearsklaven. Das furchtbare Geheimnis der Atomkraftwerksbetreiber“.

²⁴ Vgl. Der SPIEGEL 21/2011.

²⁵ Vgl. Stern 14/2011.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

TEPCO und den zuständigen Bereichen des Innenministeriums Forscher, Politiker und Journalisten an. Gemeinsam treiben sie die Verbreitung der Atomkraft voran. Gleichzeitig werden atomkritische Experten nicht auf höhere Posten befördert.²⁶ Darüber hinaus gibt es einen Drehtür-Effekt. Mitarbeiter von Ministerien wechseln zu TEPCO und umgekehrt.

Die für TEPCO zuständige Gewerkschaft, die Federation of Elected Power Related Industry Workers Union of Japan, ist die größte und somit eine ausgesprochen mächtige Gewerkschaft - und gleichzeitig firmenkontrolliert. Seit ihrer Gründung hat sie Atomkraftwerke befürwortet. Die derzeitige Administration der Demokratischen Partei (DPJ) wird von dieser Gewerkschaft unterstützt. Außerdem kommen einige Parlamentsabgeordnete aus ihr. Eine ernstzunehmende Kontrolle von TEPCO ist daher auch von dieser Stelle nicht zu erwarten. Gleichzeitig gehört das Management von TEPCO zu den größten Parteispendern der konservativen Liberaldemokratischen Partei (LDP). Keine der beiden Parteien hat bisher einen atomkritischen Kurs gewagt.²⁷

So hält auch der neue Premierminister Yoshihiko Noda den Atomausstieg selbst nach der Katastrophe von Fukushima für „Spinnerei“ und verlangt, dass alle ruhenden Atommeiler nach dem versprochenen Stresstest wieder ans Netz gehen.²⁸ Die von politischen Institutionen gezeigte Affinität gegenüber Atomkraft ist allerdings nicht nur ein japanisches Problem. So hat die EU nach der Katastrophe von Fukushima die Grenzwerte für Radioaktivität in Lebensmitteln in Europa auf ein unzumutbares Niveau erhöht, bei dem Gesundheitsschäden unter der Bevölkerung billigend in Kauf genommen werden.²⁹

Verschleierungen werden der japanischen Atomindustrie allerdings besonders leicht gemacht - zum Nachteil der jeweils direkt Betroffenen und der gesamten japanischen Bevölkerung. Somit hat sich TEPCO während der Katastrophe von Fukushima und in der Folgezeit nur einer „althergebrachten Tradition“ bedient. Das größte Manko besteht darin, dass die NISA als nukleare und industrielle Sicherheitsbehörde für die Überwachung der Atomindustrie zuständig ist. Sie ist dem japanischen Wirtschaftsministerium METI untergeordnet. Der Interessenkonflikt ergibt sich daraus, dass dieses den Einsatz der Atomkraft fördert und auch für ANRE, das Subkomitee für nukleare Energie, zuständig ist. ANRE kümmert sich um die Zusammenarbeit mit den japanischen Stromkonzernen, also auch TEPCO.³⁰

Während anfangs der Staat die treibende Kraft bei Einführung und Ausbau der Atomkraft war, haben mittlerweile Atomindustrie, Stromversorger, Parteien und Forscher in der japanischen Konsensgesell-

²⁶ Ein Beispiel dafür ist Hiroaki Koide, der an der Universität von Kyoto wegen seiner atomkritischen Einstellung nicht zum Professor befördert worden ist (Information von Attac Japan).

²⁷ Vgl. Der SPIEGEL 21/2011.

²⁸ Vgl. die tageszeitung vom 12.09.2011.

²⁹ Vgl. Jana Frielinghaus: „Kalkulierter Strahlentod“ in: junge Welt vom 21.09.2011.

³⁰ Vgl. Der SPIEGEL 21/2011.

schaft ein unantastbares Refugium geschaffen, das zur Bedrohung für die Demokratie geworden ist.³¹ Der TEPCO-Konzern hat einen außerordentlich großen Teil dazu beigetragen.

Als Reaktion auf die Katastrophe von Fukushima vom März 2011 ist der Firmen-Präsident Masataka Shimizu im Rahmen der Aktionärshauptversammlung von TEPCO Ende Juni 2011 zurückgetreten und wurde durch Toshio Nishizawa ersetzt, der bis dahin geschäftsführender Direktor gewesen ist. Tsunehisa Katsumata ist hingegen auf seinem Posten als Vorsitzender verblieben.

Verantwortlich für Entscheidungen und Handeln des TEPCO-Konzerns sind die Großaktionäre und das leitende Management. Auf deren Konto gehen der Ruin der menschlichen Gesundheit und die Zerstörung der Umwelt im großen Stil, ja selbst der Tod vieler Menschen. Sie stellen nicht nur eine Gefahr für den Frieden und die Menschenrechte dar, sondern auch für die Demokratie, die Ökologie und die Menschheit insgesamt. Sie handeln einzig zum Vorteil persönlicher Macht und privater Bereicherung. Dafür treten sie Moral und Ethik mit Füßen und nehmen den Untergang der Erde als „Schwarzer Planet“ in Kauf.

ethecon sieht im Handeln der Großaktionäre, des Vorsitzenden Tsunehisa Katsumata, des mittlerweile ausgeschiedenen Präsidenten Masataka Shimizu, des neuen Präsidenten Toshio Nishizawa, der Vizepräsidenten Takashi Fujimoto und Sakae Muto und des weiteren verantwortlichen Managements einen schockierenden Beitrag zu Ruin und Zerstörung unseres Blauen Planeten hin zu einem Schwarzen Planeten. Für diese erschreckende Missachtung und Verletzung menschlicher Ethik schmäht ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie die Verantwortlichen des TEPCO-Konzerns mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2011.

³¹ Vgl. ebenda.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Kontakt Daten PreisträgerInnen

Tsunehisa Katsumata (Chairman)

Masataka Shimizu (President)

Takashi Fujimoto (Vice President)

Sakae Muto (Vice President)

The Tokyo Electric Power Company, Incorporated (TEPCO)

1-1-3 Uchisaiwai-cho

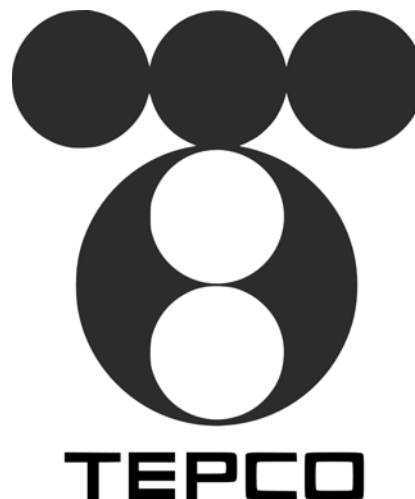
Chiyoda-ku

Tokyo

Japan

Fon +81 - 3 - 35 01 - 81 11

Internet <http://www.TEPCO.co.jp/>
<http://www.TEPCO.co.jp/en/>





Ausgewählte Internetlinks

<http://de.wikipedia.org/wiki/TEPCO>

http://en.wikipedia.org/wiki/Tokyo_Electric_Power_Company

<http://www.spiegel.de/thema/TEPCO/>

<http://www.spiegel.de/thema/fukushima/>

<http://www.greenpeace.org/japan>

<http://www.jca.apc.org/attac-jp>

<http://www.greens.gr.jp/>

<http://www.cnrc.jp/english/>

<http://www.foejapan.org/en/>

<http://www.greenaction-japan.org/>

<http://nonukes.wordpress/>

<http://a4nr.org/>

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Ausgewählte Organisationen, die sich mit TEPCO beschäftigen

> CNIC

Citizens' Nuclear Information Center

Akebonobashi Co-op 2F-B

8-5 Sumiyoshi-cho

Shinjuku-ku, Tokyo 162-0065

Japan

Fon +81 - 3 - 33 57 - 38 00

Fax +81 - 3 - 33 57 - 38 01

eMail cnic@nifty.com

Internet www.cnic.jp/english/

> Green Action

Suite103, 22-75 Tanaka Sekiden-cho

Sakyo-ku, Kyoto 606-8203

Japan

Fon +81 - 75 - 701 72 23

Fax +81 - 75 - 702 19 52

eMail info@greenaction-japan.org

Internet www.greenaction-japan.org/

> Friends of the Earth Japan

International Environmental NGO

3-30-8-1F Ikebukuro

Toshima-ku, Tokyo 171-0014

Japan

Fon +81 - 3 - 69 07 - 72 17

Fax +81 - 3 - 69 07 - 72 19

eMail info@foejapan.org

Internet www.foejapan.org/en/



> CRMS

Citizen's Radioactivity Measuring Station
Fukushima-shi Pasenaka
Misse 1F 8-8
Okitamacho
Japan
eMail info@crms-jpn.com
Internet www.crms-jpn.com/

> Greens Japan

2-3-4 Koenji-Kita #404
Suginami, Tokyo 166-0002
Japan
Fon/Fax +81 - 3 - 33 38 - 85 87
Mobil +81 - 80 - 52 59 - 15 58
eMail greens@@greens.gr.jp
Internet www.greens.gr.jp/

> Greenpeace Japan

NF-Bldg. 2F
Nishi-Shinjuku
Tokyo 160-0023
Japan
Fon +81 - 3 - 53 38 - 98 00
Fax +81 - 3 - 53 38 - 98 17
eMail info.jp@greenpeace.org
Internet www.greenpeace.org/japan

> ATTAC Japan

Seiwa-Bldg 1F-A
1-21-7 Kanda-awajicho
Chiyoda-ku, Tokyo 101-0063
Japan
Fon/Fax +81 - 3 - 32 55 - 59 10
eMail attac-jp@jca.apc.org
Internet www.jca.apc.org/attac-jp

2011

Tsunehisha Katsumata

Chairman TEPCO

Masataka Shimizu

Former president TEPCO

Toshio Nishizawa

President TEPCO

as well as the rest of the executive management and the major shareholders of the multinational corporation Tokyo Electric Power Company

TEPCO/Japan

are entrusted with the

International ethecon Black Planet Award 2011

These people are responsible for the decisions and operations of the EP company. They are accountable for the ruin of Japan and the destruction of the lives of numerous people. They are responsible for the loss of democracy, ecology and their own personal power. They are responsible for the actions and knowingly risk their actions a flagrant

Foundation Ethics
Planet Award 2011.



Offener Brief

**an den Vorsitzenden Tsunehisa Katsumata,
den ausgeschiedenen Präsidenten Masataka Shimizu
den Präsidenten Toshio Nishizawa
sowie die weiteren verantwortlichen Manager
und GroßaktionärInnen von TEPCO/Japan**

Sehr geehrter Herr Katsumata,
sehr geehrter Herr Shimizu,
sehr geehrter Herr Nishizawa,
sehr geehrte Damen und Herren,

am 19. November wird im Rahmen einer öffentlichen Tagung in Berlin der von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie ausgeschriebene Internationale ethecon Black Planet Award 2011 vergeben. Mit diesem Schmähprijs werden „Personen gebrandmarkt, die im Spannungsfeld Ethik und Ökonomie ethische Prinzipien in herausragender Weise mit Füßen treten und derart den Blauen Planeten in Gefahr bringen. Wobei der Blaue Planet die gesamte belebte und unbelebte Welt umfasst. ... (der Preis) prangert Personen an, die beispielhaft von Krieg, Ausbeutung, Menschenrechtsverletzungen, Zerstörung der Natur und sozialem Elend profitieren und derart gewollt oder ungewollt treibende Kräfte dieser verheerenden Entwicklungen sind. Diese Menschen sind es, die die Gefahr heraufbeschwören, dass aus dem Blauen Planeten ein Schwarzer Planet wird.“ (Blue Planet Project, Düsseldorf 2011, S. 14/15)

Der Internationale ethecon Black Planet Award 2011 wird zusammen mit dem Internationalen Blue Planet Award 2011 vergeben. Mit diesem Preis, dem ethecon Blue Planet Award, „werden ... Personen ausgezeichnet, die sich herausragend für die ethischen Prinzipien im Spannungsfeld Ethik und Ökonomie einsetzen und derart für den Erhalt bzw. die Rettung unseres „Blaunen Planeten“ kämpfen. Wobei der „Blaue Planet“ die gesamte belebte und unbelebte Welt umfasst. ... (Der Preis) würdigt Menschen, die mutig, konsequent, unbestechlich und integer sind. Die bereit sind, für die Verteidigung von Frieden, Gerechtigkeit und Ökologie zivilen Widerstand zu leisten, sich in Gegensatz zu herrschenden Normen und Gesetzen zu setzen und im Extrem dafür Strafen und Nachteile für Leib und Leben bzw. die eigene Existenz auf sich zu nehmen. Sie zeigen das, was gemeinhin Zivilcourage genannt wird, nämlich den Mut, ohne Rücksicht auf Nachteile für die Ideale und die Interessen der Menschheit einzutreten. Sie sind die GarantInnen, die das empfindliche Pflänzchen der Ethik hüten, pflegen und verteidigen.

Im Ergebnis eines umfangreichen weltweiten Nominierungs- und Auswahlverfahrens wurden Sie für den Internationalen Black Planet Award 2011 nominiert. Wir stützten uns bei unserer Entscheidung auf die Nachrichtenmeldungen, die monatelang über die von Ihnen in Fukushima verursachte und immer noch andauernde Umweltkatastrophe erschienen, auf die in der Öffentlichkeit teilweise schon seit Jahren bekannten Fakten, auf die von JournalistInnen in aller Welt zusammengetragenen Informationen,

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

auf öffentlich vorliegende Dokumente, auf Ermittlungen von Regierungsstellen und Umweltorganisationen in verschiedenen Ländern und nicht zuletzt auf die von Ihrem Konzern veröffentlichten Materialien. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die Begründung für unsere Entscheidung noch konsequenter und umfangreicher ausgefallen wäre, hätten alle, auch die betriebsintern und andernorts unter Verschluss gehaltenen bzw. vertuschten und eventuell sogar vernichteten Informationen umfassend zur Verfügung gestanden.

Auf der Grundlage der wie dargestellt zugänglichen Informationen begründet ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie ihre Entscheidung zusammengefasst wie folgt:

Die immer noch andauernde Nuklearkatastrophe des AKWs Fukushima Daiichi begann am 11. März 2011 mit einem Erdbeben der Stärke 9,0. Das Epizentrum lag vor der Küste der nordöstlichen Präfektur Miyagi. Es löste einen mindestens 10 Meter hohen Tsunami aus, der lokal begrenzt sogar bis zu 38 Meter Höhe erreicht haben soll. Da das Kernkraftwerk direkt an der Ostküste Japans liegt, wurde es mit voller Wucht von der Flutwelle getroffen, deren Höhe an dieser Stelle bei etwa 13 bis 15 Metern lag.

Fukushima I war nicht an das vorhandene Tsunami-Warnsystem angeschlossen, daher wurde das Bedienpersonal nicht rechtzeitig gewarnt. Für den meerseitigen Teil des Geländes existierte nur eine 5,7 Meter hohe Schutzmauer. Die 10 Meter über dem Meeresspiegel liegenden Reaktorblöcke 1 bis 4 wurden bis zu 5 Meter tief überschwemmt, die drei Meter höher erbauten Blöcke 5 und 6 nur bis zu einem Meter.

In der Folge kam es zu umfangreichen Anlagenausfällen, besonders bei der elektrischen Energieversorgung aufgrund ausgefallener Notstromaggregate, sowie zur mangelnden Kühlung der Reaktorkerne und der in Abklingbecken lagernden verbrauchten Brennstäbe. Deren Überhitzung führte zur Freisetzung von Wasserstoff in die Reaktorgebäude und schließlich zu drei partiellen Kernschmelzen in den Reaktoren 1 bis 3. Durch gezielte Druckentlastungen der Reaktoren gelangten radioaktive Stoffe in die Umwelt und wurden von den wechselnden Winden in verschiedenen Himmelsrichtungen verteilt.

Vom 12. bis zum 15. März ereigneten sich in den Reaktorblöcken 1 bis 4 mehrere Explosionen, bei denen es sich höchstwahrscheinlich um Wasserstoffexplosionen handelte. Diese beschädigten einige der Reaktorgebäude schwer. Hoch radioaktiver Schutt wurde auf das Kraftwerksgelände geschleudert. Aus einem beschädigten Sicherheitsbehälter trat extrem kontaminiertes Wasser aus. Darüber hinaus kam es zu einigen Bränden.

In diesen Tagen, im November 2011, wurde auf dem Gelände mehrfach Neutronenstrahlung gemessen, ein Anzeichen für das unkontrollierte Wiedereinsetzen der Kernspaltung in einem der Reaktoren oder Abklingbecken.

Die Werksfeuerwehr pumpte zunächst Süßwasser aus den vorhandenen Reserven in die Reaktoren. Erst am Abend des 12. März, knapp 30 Stunden nach Beginn der Katastrophe, erhielt sie die Genehmigung, Meerwasser dafür zu nutzen. Diese Verzögerung erklärt sich aus den Profit-Interessen des TEPCO-Konzerns, da das Einleiten von Meereswasser Reaktoren beschädigt und sie unbrauchbar machen kann. In Absprache mit der Regierung versuchte TEPCO so lange wie möglich die weitere Nutzbarkeit der Reaktoren zu sichern, anstatt sofort mit allen Mitteln die sich anbahnende Katastrophe zu verhindern oder zumindest zu begrenzen.

Die Strahlenbelastung war auf dem Werksgelände vor allem in den ersten Tagen enorm hoch. TEPCO erwog daher, das Kraftwerk aufzugeben und alle Mitarbeiter zu evakuieren. Dies verbot jedoch der japanische Premierminister Naoto Kan. Eine Belegschaft von rund 50 Mitarbeitern musste bleiben. Später kamen dazu noch 140 zwangsrekrutierte Helfer der Tokyoter Feuerwehr dazu. Einige Arbeiter wurden noch stärker verstrahlt, als sie ohne Schutzstiefel in einem der Reaktorblöcke unterwegs waren. Obwohl TEPCO über die Gefahr des hochgradig radioaktiven Wassers in den Blöcken Bescheid wusste, waren die Arbeiter nicht gewarnt worden.

Im Laufe der Sicherungsmaßnahmen wurden Tausende Tonnen kontaminiertes Wasser ins Meer geleitet, was zu heftigen Protesten der japanischen Fischer und der Anrainerstaaten Südkorea, Russland und China führte. Die gesetzlichen Grenzwerte für radioaktives Iod und Caesium wurden im Meerwasser zeitweise um das 50.000- bis 200.000-fache überschritten. Grenzwert-Überschreitungen wurden noch in 15 km (Iod) bzw. 30 km (Caesium) gemessen. Die ausgetretenen Schadstoffe sammeln sich außerdem in Algen und am Meeresboden an. Von hier aus gelangen sie in die Nahrungskette - bis hin zu den Menschen.

Die Ereignisse in Fukushima wurden auf der Internationalen Bewertungsskala für nukleare Ereignisse auf der höchstmöglichen Stufe 7 als „katastrophaler Unfall“ eingestuft. Es handelt sich somit offiziell um einen Super-GAU, wobei schon ein GAU der „größte anzunehmende Unfall“ ist. Erstmals in der Geschichte wurde in Japan ein „nuklearer Notstand“ ausgerufen. Die japanische Atomenergiekommission schätzt, dass in Fukushima bisher ein Zehntel bis ein Fünftel der radioaktiven Substanzen von Tschernobyl ausgetreten sind.

Das Krisenmanagement durch TEPCO und die japanische Regierung ließ von Anfang an zu wünschen übrig. Beide zeigten sich überfordert. Gleichzeitig wurden die Situation und die mit ihr verbundenen Gefahren der eigenen Bevölkerung gegenüber verschleiert. Die Hauptschuld dafür trifft TEPCO, da der Konzern selbst vor dem Premierminister wichtige Informationen zurückhielt. Außerdem hat TEPCO großen Einfluss auf viele Medien, so dass eine kritische Berichterstattung lange unterdrückt werden konnte. Mehrfach bestritt oder ignorierte TEPCO Schäden, bis sie nicht mehr zu übersehen waren.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Sowohl die japanischen Streitkräfte als auch andere Organisationen sind der Ansicht, dass TEPCO ihre Unterstützung viel zu spät in Anspruch genommen hat. Hilfsangebote aus den USA, Deutschland und Frankreich wurden abgelehnt oder erst mit erheblichen Verzögerungen akzeptiert. Dafür entsandte TEPCO zwangsweise Mitarbeiter, selbst wenn diese gar nicht zur Atomsparte des Konzerns gehörten und keine Ahnung von den Aufgaben hatten, die sie übernehmen sollten.

Kurz nach der Katastrophe wurde bekannt, dass die japanische Atomaufsichtsbehörde NISA dem TEPCO-Konzern zehn Tage vor dem Erdbeben und dem Tsunami erhebliche Mängel bei Inspektion und Wartung nachgewiesen hatte. Im Atomkraftwerk Fukushima Daiichi waren insgesamt 33 Geräte und Maschinen seit elf Jahren nicht mehr sorgfältig kontrolliert worden. Darunter so entscheidende Geräte wie Kühlpumpen, Dieselgeneratoren und Temperaturkontroll-Ventile von Reaktorblöcken. Mängel bei der Kontrolle und Wartung lassen sich eindeutig auf den Wunsch der Konzernverantwortlichen zurückführen, Kosten einzusparen und Gewinne zu maximieren.

Darüber hinaus waren etliche Konstruktionsmängel des Kraftwerks TEPCO schon lange bekannt, da Ingenieure, Seismologen und Aufsichtsbehörden auf sie aufmerksam gemacht hatten. So wurden die für US-Standorte konzipierten Baupläne von General Electric unkritisch übernommen, ohne diese an japanische Gegebenheiten anzupassen. Kühlsysteme wurden nur für Erdbeben der maximalen Stärke 8 auf der Richterskala ausgelegt. Die Gefahr von Tsunamis wurde nicht beachtet, das AKW direkt an den Strand gebaut.

Schon vor dem Desaster im März 2011 kam es bei TEPCO zu Störfällen. 2002 wurde bekannt, dass Firmenvertreter mehr als 16 Jahre lang Reparaturberichte über die Kernkraftwerke gefälscht und den Aufsichtsbehörden in hunderten Fällen sicherheitsrelevante Vorfälle verschwiegen hatten. Der TEPCO-Vorstand gab die Fälschungen zu, trat zurück und wurde ersetzt. Neuer Präsident und damit Firmenchef wurde daraufhin Tsunehisa Katsumata. Alle Atomkraftwerke des Konzerns wurden heruntergefahren und wochenlang überprüft, bevor sie schrittweise erneut angefahren wurden.

Viel geändert hat der Vorstandswechsel nicht, weil es in Fukushima I seitdem mindestens sechs Notabschaltungen und eine stundenlange kritische Reaktion in einem Reaktorblock gab. Diese Vorkommnisse wurden ebenfalls verschwiegen.

In Folge eines Küstenbebens 2007 musste das größte Kraftwerk des Konzerns Kashiwazaki-Kariwa fast zwei Jahre lang abgeschaltet werden. Entgegen ersten Behauptungen musste TEPCO später zugeben, dass über das Abwasser radioaktives Material nach außen gelangt war. Das Beben hatte den Erdboden zweieinhalb Mal stärker beschleunigt als vorgesehen, weil TEPCO nach eigenem Eingeständnis eine Verwerfungslinie direkt unter der Atomanlage übersehen hatte. In der Folge musste das Unternehmen nach fast drei Jahrzehnten zum ersten Mal wieder einen Verlust melden. Tsunehisa Katsumata trat daraufhin als Präsident zurück, wurde dafür aber Vorsitzender. Sein Nachfolger als Firmenchef wurde Masataka Shimizu.

Ein weiterer Kritikpunkt, der im Prinzip schon länger bekannt ist, aber dennoch nicht genug Aufmerksamkeit erregt hat, ist die Tatsache, dass TEPCO zu denjenigen japanischen Unternehmen gehört, die Obdachlose und Bedürftige einsetzen, um Atomanlagen zu reinigen. Über drei Jahrzehnte wurden Bettler, Kleinkriminelle, Immigranten und Arme angeworben, um die risikoreichsten Arbeiten in den Atomkraftwerken zu erledigen. In dieser Zeit starben zwischen 700 und 1.000 Obdachlose, weitere Tausend dieser „Nuklearsklaven“ sind in dieser Zeit an Krebs erkrankt. Die Einstellung folgt in der Regel nicht direkt durch TEPCO (oder einen anderen Konzern), sondern über Subunternehmer. Als Betreiberfirma mehrerer AKWs wurde TEPCO bereits mehrfach deswegen öffentlich angeklagt. TEPCO ist allgegenwärtig. Der Konzern zahlt für Forschung und für Medien - vor allem für die eigene Imagepflege - und errichtete mitten in einem beliebten Einkaufsviertel in Tokyo ein riesiges Strommuseum. Im Ergebnis ist TEPCO eines der großen Tabus in den japanischen Medien.

Die für TEPCO zuständige Gewerkschaft, die Federation of Elected Power Related Industry Workers Union of Japan, ist die größte und somit eine ausgesprochen mächtige Gewerkschaft - und gleichzeitig firmenkontrolliert. Seit ihrer Gründung hat sie Atomkraftwerke befürwortet. Die derzeitige Administration der Demokratischen Partei (DPJ) wird von dieser Gewerkschaft unterstützt. Außerdem kommen einige Parlamentsabgeordnete aus ihr. Eine ernstzunehmende Kontrolle von TEPCO ist daher auch von dieser Stelle nicht zu erwarten. Gleichzeitig gehört das Management von TEPCO zu den größten Parteispendern der konservativen Liberaldemokratischen Partei (LDP). Keine der beiden Parteien hat bisher einen atomkritischen Kurs gewagt.

Während anfangs der Staat die treibende Kraft bei Einführung und Ausbau der Atomkraft war, haben mittlerweile Atomindustrie, Stromversorger, Parteien und Forscher in der japanischen Konsensgesellschaft ein unantastbares Refugium geschaffen, das zur Bedrohung für die Demokratie geworden ist. Der TEPCO-Konzern hat einen außerordentlich großen Teil dazu beigetragen.

Sehr geehrter Herr Katsumata,
sehr geehrter Herr Shimizu,
sehr geehrter Herr Nishizawa,
sehr geehrte Damen und Herren,

verantwortlich für Entscheidungen und Handeln des TEPCO-Konzerns sind Sie, die GroßaktionärInnen und das weitere leitende Management. Auf Ihr und deren Konto gehen die Menschheitskatastrophe in Fukushima, der Ruin der menschlichen Gesundheit und die Zerstörung der Umwelt im großen Stil, ja selbst der Tod vieler Menschen. Sie stellen nicht nur eine Gefahr für den Frieden und die Menschenrechte dar, sondern auch für die Demokratie, die Ökologie und die Menschheit insgesamt. Sie handeln zum Vorteil persönlicher Macht und privater Bereicherung. Dafür treten Sie Moral und Ethik mit Füßen und nehmen den Untergang der Erde als Schwarzer Planet in Kauf.



Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

ethecon sieht in Ihrem Handeln einen schockierenden Beitrag zu Ruin und Zerstörung unseres Blauen Planeten. Für diese erschreckende Missachtung und Verletzung menschlicher Ethik schmäht ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie Sie, die GroßaktionärInnen und das weitere verantwortliche Management mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2011.

Wie eingangs erwähnt, ist die Verleihung des Internationalen ethecon Black Planet Award 2011 an Sie, die Verantwortlichen des TEPCO-Konzerns, verbunden ist mit der Verleihung des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2011. Dieser geht an die Bürger- und Menschenrechtsaktivistin Prof. Angela Davis. Im Gegensatz zu Ihnen, die Sie unseren Blauen Planeten in verantwortungsloser Weise gefährden und ruinieren, setzt sich Prof. Davis in herausragender Weise für den Erhalt und die Rettung unseres Blauen Planeten und seiner BewohnerInnen ein.

Wir fordern Sie auf, sich für Ihr persönliches Engagement ein Beispiel an Menschen wie Angela Davis zu nehmen. Beenden Sie die Ausbeutung und den Ruin von Mensch und Umwelt durch den TEPCO-Konzern. Stellen Sie soziale Gerechtigkeit, Sicherheit und Menschenrechte im Unternehmen selbst und in dessen Wirkungsfeld sicher. Bewahren Sie die Umwelt und den Frieden. Nutzen Sie Ihr Geld statt zur Jagd auf Profit für ethische Investments und Solidar-Projekte, wie sie von der überwältigenden Mehrheit der Weltbevölkerung gefordert werden.

Dies ist der mit der Schmähung durch den Internationalen ethecon Black Planet Award 2011 verbundene Appell von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie an Sie, die verantwortlichen Manager und Kapitalbesitzer des TEPCO-Konzerns.

Berlin, 18. November 2011

Wir grüßen

Axel Köhler-Schnura

(Vorsitzender des Vorstands)

Elke von der Beeck

(Vorsitzende des Kuratoriums)

Schmährede von Prof. Elmar Altvater³² (Deutschland)

(es gilt das gesprochene Wort)

Eine Lobrede, eine Laudatio, zu halten ist einfacher und befriedigender als eine Schmährede. Noch dazu auf ein Unternehmen und dessen Management, die mir nicht nur geographisch fern sind. Doch Hunderttausende Japanerinnen und Japaner waren ihnen ebenfalls sehr fern – bis zum 11. März 2011, als die Erde bebte und einen verheerenden Tsunami auslöste, eine Sintflut, die das nur 11 Meter über dem Meeresspiegel direkt am Strand errichtete Kernkraftwerk von Daiichi Fukushima zerstörte. Eine Naturkatastrophe plus atomarem GAU, dem größten anzunehmenden Unfall. Ein schreckliches Ereignis, für das niemandem die Verantwortung zugeschrieben werden kann? Ist dies nur ein weiteres Zeichen dafür, dass wir mit Energien und Techniken operieren, deren Horizonte weiter reichen als das menschliche Fassungsvermögen und die Reichweite der Herrschaft über Prozesse der Energieumwandlung und deren Folgen?

Nicht ganz. Denn dass die doppelte Naturkatastrophe von Erdbeben und Tsunami zur Atomkatastrophe schlimmer als Tschernobyl werden konnte, ist auch eine Folge von Entscheidungen des TEPCO-Managements vor und nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima. Das hochangesehene japanische Sustainable Management Forum hat sie ohne jede Polemik als fehlerhaft und unangemessen bewertet. Dafür tragen der Vorsitzende des Betreibers des AKW Daiichi Fukushima, des größten japanischen Energieversorgers TEPCO (Tokyo Electric Power Corporation), Tsunehisa Katsumata, der ehemalige Präsident der Firma Masataka Shimizu, der derzeitige Präsident Toshio Nishizawa Verantwortung.

Die TEPCO-Leute haben Hunderttausenden ihrer Landsleute Not und Elend gebracht, tragen für langwierige Gesundheitsschäden infolge der Verstrahlung Verantwortung, auch dafür, dass große Areale des Landes für lange Zeit unbewohnbar sein werden und dass in die Nahrungskette radioaktive Stoffe in nicht bekannter Menge und mit nicht genau abschätzbarer Wirkung gelangen konnten. Kurz, die vermaledeiten TEPCO-Leute sind verantwortlich für den größten anzunehmenden Unfall in der Nukleargeschichte. Der GAU hätte nicht passieren müssen, und er hätte nicht passieren dürfen. Diesen ein zweites Tschernobyl zu nennen, ist eine Untertreibung. Denn Fukushima stellt Tschernobyl in den Schatten. Das sind die Gründe, warum eine Schmährede nicht nur gerechtfertigt, sondern notwendig ist. Das was in Fukushima auch in der Verantwortung der TEPCO-Manager geschehen ist, darf sich nicht wiederholen.

Acht Monate nach dem GAU wurden Anfang November 2011 zum ersten Mal Journalisten in die Atomruine gefahren. In Schutzkleidung, denn die Strahlung beträgt, wie die Dosimeter zeigten, 300 Mik-

³² Prof. Dr. Elmar Altvater ist Politikwissenschaftler und emeritierter Professor des Otto-Suhr-Instituts der Freien Universität Berlin. Er ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat von Attac und Gründungsmitglied des Instituts Solidarische Moderne. Er ist Richter des Ständigen Volkstribunals (Permanent Peoples Tribunal/PPT), dessen Vorsitzender er im Jahr 2006 war.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

roSievert pro Stunde. Also bekommt man in Fukushima in drei Stunden die maximale Jahresdosis an gerade noch verkraftbarer atomarer Strahlung ab. Selbst die Schönredner wie Masao Yoshida aus dem Management der Fukushima-Ruine, die TEPCO zur Beruhigung an die Medienfront geschickt hat, können nicht umhin als zu gestehen: „There is still danger“, fast ein Dreivierteljahr nach der Katastrophe und dass die Aufräumarbeiten noch 20 Jahre dauern werden. 20 Jahre, wo doch in den vergangenen 8 Monaten in der Atomruine bereits 480.000 Schutzanzüge verbraucht worden sind und als atomarer Sondermüll auf dem ehemaligen Kraftwerksgelände gelagert werden müssen, weil in Japan genauso wenig wie in Deutschland und anderswo für den Atommüll ein Endlager zur Verfügung steht (Angaben aus: International Herald Tribune, 14.11.2011). Und ob 20 Jahre reichen, ist eher zweifelhaft. Denn die Entsorgung des nach 1990 still gelegten kleinen Atomkraftwerks von Rheinsberg im nördlichen Brandenburg wird 60 Jahren in Anspruch nehmen.

Es muss sogleich betont werden, dass nicht nur das TEPCO-Management Verantwortung trägt für die langfristige Verstrahlung großer Gebiete in Japan und im Pazifischen Ozean, deren Folgen sich erst in Zukunft zeigen werden. An dem nukleokratischen System sind viele andere „Charaktermasken“ eines Kapitalismus beteiligt, der sich keine Fesseln anlegen lassen möchte, um möglichst große Profite machen zu können, auch wenn die Erde bebt, das Wasser sich zur Sintflut türmt und atomare Brennstäbe schmelzen. TEPCO ist ja ein Großkonzern mit mehr als 50.000 Beschäftigten, die Subunternehmen gar nicht gerechnet. TEPCO betreibt 17 AKWs, nicht nur in Japan und gehört nach EDF, EON und RWE zu den vier größten Nuklear-Unternehmen der Welt. Das Aktienkapital halten die Stadt Tokio, große japanische Lebensversicherer und Banken.

Der GAU, den die verantwortlichen TEPCO-Manager nicht verhinderten, wäre wohl vermeidbar gewesen – selbst wenn man eine betriebswirtschaftlich bornierte Handlungsrationale und nicht ökologischen Weitblick, soziale Verantwortung, ökonomische Langfristigkeit, politische Rücksichtnahme oder Respekt vor der Natur unterstellt. Der Konzern war wie andere Konzerne auch auf die Maximierung der Profite aus. Dennoch hätte der damit begründete Kostendruck nicht zu Wartungsmängeln und Einschränkungen bei der operativen Kontrolle in Fukushima führen müssen. Man hätte sich an das Vorsorgeprinzip halten können, das 1992 zu internationalem Recht geworden ist. Das Hantieren mit Uran-Brennstäben ist ja von anderer Qualität als die Endmontage von Automobilen. TEPCO hat seit langem waghalsig hart am Rand des Abgrunds zur Nuklearkatastrophe operiert, um Kosten der Vorsorge zu senken und die Profite zu steigern.

Die Konstruktion von Daiichi Fukushima war nur für Erdbeben der Stärke 8 auf der Richter-Skala ausgelegt, weil stärkere Erdbeben ins Reich der Unmöglichkeit verlegt und so aus dem Sichtkreis und folglich auch aus der Kostenplanung des Konzerns entfernt worden sind. Die Gefahr von Tsunamis spielte bei der Standortentscheidung so nah an der Küste auch keine Rolle. Das stellte sich nach dem 11. März 2011 als fatale Fehleinschätzung heraus. Man schüttelt den Kopf. Das KKW wurde nur wenige Meter

über dem Meeresspiegel direkt ans Meeresufer gebaut. Die Kühlsysteme und Notstromaggregate waren von Anfang an unzureichend. Zu diesen strukturellen Mängeln kamen noch Schlamperei beim Betrieb und betrügerische Fälschungen von Reparaturberichten für die Aufsichtsbehörden. Die „Financial Times Deutschland“ titelte daher in einem Bericht über TEPCO: „Japans betrügerischer Energieriese“ (15.3.2011). Also nicht nur eine „normale Katastrophe“ (Sidney Perrow), die sich in der Interaktion von Menschen sozusagen hochschauelt, weil die nicht beabsichtigten Konsequenzen absichtgeleiteten Handelns außer Kontrolle geraten.

Das reicht, sollte man meinen. Es reicht, es reicht aber nicht TEPCO. Die Betrügereien der Firma lagen in der Absicht des Managements, auch wenn dieses nach der Katastrophe zerknirscht daher kommt und die Betroffenen um Entschuldigung bittet.

Auch der laufende Betrieb der Atomanlagen in Fukushima fordert auch ohne GAU seine Opfer, vor allem unter der „lifeware“, unter dem von Robert Jungk 1977 in seinem Buch über den „Atomstaat“ so bezeichneten „Strahlenfutter“ oder „Neutronenfutter“. TEPCO hat die risikoreichsten Arbeiten an Subunternehmen ausgegliedert oder Obdachlose und Bedürftige für Reinigungsarbeiten einsetzen lassen. 700 bis 1000 von ihnen sollen an den Folgen der Verstrahlung gestorben sein. Die Zahl der an Krebs Erkrankten ist nicht bekannt. Die Verantwortlichen von TEPCO haben sich genauso unverantwortlich verhalten wie die europäische Nukleokratie. Sie haben mit Leben und Gesundheit vieler Menschen Va banque gespielt mit dem vorrangigen Ziel der Steigerung der Profitabilität des nuklearen Investment und der Erhaltung der Nukleokratie zur Sicherung der politischen und ökonomischen Macht.

Die Nukleokratie, das ist eine atomare Arena mit großen Energieversorgern, Parteien, Medien, willfähigen Wissenschaftlern, nicht nur in Japan sondern weltweit. Auch in dieser Hinsicht waren Robert Jungk und andere Kritiker des Atomzeitalters hell- und weitsichtig: Die Nukleokratie ist eine schwere Bedrohung der Demokratie, sogar in Japan, das ja in Nagasaki und Hiroshima die Erfahrung der Atom-bombe hat machen müssen. TEPCO ist also kein mit überfordertem und unfähigem Management aus dem Ruder laufender Konzern, nicht nur verantwortlich für die größte Atomkatastrophe der bisherigen Geschichte. TEPCO und die globale Nukleokratie sind eine politische Zeitbombe für die Demokratie.

Diese gilt es zu entschärfen, aber wie? Man denkt an die Vergesellschaftung des Eigentums und dessen Kontrolle durch die Beschäftigten und andere, die von TEPCO betroffen sind und die Chance haben müssen, mitzureden über alle Dinge, die sie und ihr zukünftiges Leben betreffen. Vor allem dürfen die Entscheidungen über eine Technologie, deren Konsequenzen über Jahrtausende wirksam sind, nicht dem Diktat von kurzfristigen Finanzrenditen Folge leisten. Das reicht aber nicht. Das horrende Desaster von Daiichi Fukushima hat die Dringlichkeit des sofortigen Ausstiegs aus der Kernenergie unterstrichen. Das nukleare Zeitalter, das mit den Bomben von Hiroshima und Nagasaki im August 1945 begann, muss seinen Abschluss am 11.3.2011 in Fukushima gefunden haben.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Doch ist der Widerstand gegen den Sofortausstieg beträchtlich. Wir erleben dies gerade in Deutschland. Acht Monate nach der Katastrophe in Japan klagt der Atomkonzern EON gegen den Ausstiegsbeschluss in Deutschland auf Schadensersatz in Milliardenhöhe, weil dieser entsprechend hohe Abschreibungsverluste verursacht habe. Wenn es zu einem Ersatz des Schadens kommen sollte, müsste der Konzern auch dazu verurteilt werden, für ein Desaster wie das von Fukushima mit entsprechenden Rücklagen vorzusorgen. Denn bisher hat sich nirgendwo ein Versicherungsunternehmen bereit gefunden, das Risiko der Kernschmelze und nuklearen Verstrahlung zu versichern. Die zu bildenden Rücklagen sind daher mit Sicherheit höher als der Ersatz des geltend gemachten entgangenen Gewinns infolge des Stilllegungsbeschlusses vom Mai 2011. Sie würden den Konzern die ökonomische Existenz kosten.

Ob sich das TEPCO-Management und die globale Nukleokratie von einer Schmäherei und von guten Argumenten der Atomkraftgegner überall in der Welt beeindrucken lassen? Wohl kaum. Und daher muss um den Atomausstieg gekämpft werden. Das geht am besten, wenn auch positive Signale gesendet werden. Es gibt bereits viele Beispiele für die Nutzung von erneuerbarer Energie, von Wind, Wasser, Photovoltaik, Solarthermie, Biomasse. Diese Energiequellen gilt es zu entwickeln, um gegenüber den TEPCOs und anderen Firmen aus der Nukleo- und Fossokratie Energieautonomie zurück zu gewinnen und aus den Fallstricken der nuklearen Wirtschaft herauszufinden. Diese hat globale Reichweite, denn in der Welt des Jahres 2011 zählt man 436 fungierende Atomkraftwerke, viele sind in der Planung, und mit ihrer Energie rechnet beispielsweise die IEA im gesamten Planungszeitraum bis 2035. Wenn nämlich die fossilen Energieträger, so die IEA in ihrem World Energy Outlook vom November 2011, zur Neige gehen und die Verbrennung fossiler Energieträger sofort gestoppt werden muss, um die durchschnittliche Temperatur nicht mehr als 2°C ansteigen zu lassen, denn alles darüber ist die Klimakatastrophe, dann bietet sich trotz Fukushima die Atomkraft als eine Art Zwischenlösung an. Also wird das fossil-nukleare Energiesystem trotz aller Katastrophen fortgesetzt.

Das „Atomzeitalter“ begann 1938 mit dem Nachweis der schon lange zuvor vermuteten Spaltbarkeit von Atomkernen und mit der Zerstörung der zwei japanischen Großstädte Hiroshima und Nagasaki 1945 durch zwei Atombomben der USA. In den darauf folgenden Jahrzehnten kamen, selbst in Japan, die Frühlingsgefühle der „Atome für den Frieden“ auf. Die endgültige Überwindung der Energienot der Menschheit schien möglich. Gleichzeitig wurde die nukleare Drohkulisse der wechselseitigen Vernichtung der Machtblöcke des Kalten Krieges errichtet. „Exterminismus“, Selbstauslöschung der Menschheit, hat der britische Historiker E. P. Thompson das Politikkonzept des atomaren Wahnsinns genannt.

Immerhin hat in Deutschland die Katastrophe im fernen Japan die nukleokratische Regierung im März 2011 veranlasst, zunächst einige Atommeiler vorübergehend vom Netz zu nehmen, nachdem erst im September 2010 gegen alle Vernunft die Laufzeit der Meiler um acht bis 14 Jahre verlängert worden

ist, und dann nach Einholung des Urteils einer Ethikkommission den Ausstieg bis 2022 erneut zu beschließen.

Das ist eine schwarz-gelbe Springprozeession, doch sie ist ein Fortschritt gegenüber den Reaktionen in anderen Ländern auf das Fukushima-Syndrom. Südkorea will nämlich auch in Zukunft Fertig-Atommeiler für den Export in alle Welt, sofern sie zahlungskräftig ist, exportieren. China hält an der Atomenergie fest, Russland steht dem nicht nach, und auch die USA setzen auf die Atomkraft, so dass wohl zu den derzeit 436 atomaren Anlagen in der Welt in den nächsten Jahrzehnten einige weitere hinzukommen werden.

Wir befinden uns in einer gesellschaftlichen Auseinandersetzung von globaler Reichweite und historischer Tragweite. Denn nicht nur der Ausstieg aus der Atomwirtschaft steht auf der Tagesordnung. Wir müssen auch das fossile Energiesystem hinter uns lassen, wenn der Planet Erde eine menschenfreundliche Zukunft, wenn das „gute Leben“ eine Chance haben soll. Auch die fossilen Energieträger wie das Öl und das Gas und selbst die Kohle gehen zur Neige. Im Sommer 2010 haben wir die Tragödie der explodierten Ölplattform Deepwater Horizon im Golf von Mexiko erleben müssen. Der Umstieg auf das so genannte „nicht-konventionelle“ Öl aus der Tiefsee ist also keine Lösung für das heutige Problem der Energieknappheit, obwohl überall in der Welt alles daran gesetzt wird, die letzten nicht-konventionellen Reserven fossiler Energieträger zu fördern. Auch Öl ist lebensgefährlich, wenn auch auf andere Weise als die Atomkraft. Denn um den Zugang zum Öl werden im Irak, in Libyen, aber auch im Sudan oder in Nigeria Kriege geführt. Die Kräfte der fossilen und atomaren Energie sind konservativ. Sie halten an den alten Strukturen fest. Das ist ihr Kapital, und das soll möglichst lange möglichst hohen Profit bringen – die Kosten werden sozialisiert. Doch die Internationale Energieagentur hat in ihrem jüngsten World Energy Outlook vom November 2011 unmissverständlich klar gemeldet, dass der Verbrauch fossiler Energie wegen der Folgen für das globale Klima nicht gesteigert werden darf. Ab 2017 darf kein neues fossiles Kraftwerk ans Netz gehen, wenn wir die Klimafolgen der fossilen Energieträger eingrenzen wollen.

Sogleich meldet sich die Nukleokratie zu Wort und bietet die Atomkraft als Alternative an. Das zeigt einmal mehr, wie sehr und wie pathologisch das nukleare und fossile Energiesystem miteinander verwoben sind. Der Atomausstieg ist nur eine halbe Sache, wenn nicht auch Anstrengungen unternommen werden, aus dem fossilen Energiesystem auszusteigen, und umgekehrt. Denn wenn Abhängigkeit von und mithin Nachfrage nach fossilen Energieträgern steigen, das Angebot aber nach „Peakoil“, „Peakgas“ und „Peakcoal“ nur noch auf nicht-konventionelle Weise ausgedehnt werden kann, drohen schwere Umweltschäden und heftige, auch militärische Konflikte. Daher geht es nicht nur um den Ausstieg aus der Kernenergie. Es geht um die zukünftige Energieversorgung insgesamt und um den Frieden in der Welt.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Auch bei einem sofortigen Ausstieg nach einem dann etwa 80jährigen Atomzeitalter haben wir die Entsorgung des Atomschrotts für einige Jahrzehnte und dann die Endlagerung über Jahrhunderte und Jahrtausende auf der Agenda, und für machbare und akzeptable Lösungen hat die Nukleokratie nicht gesorgt. Wir werden erst in dieser fernen Zukunft wissen, was uns der als billig verkaufte Atomstrom wirklich gekostet haben wird, wie viel die nachfolgenden Generationen für den Atomstrom, den wir verbraucht haben, noch aufzubringen haben werden.

Die Weichen sind bereits in der Vergangenheit gestellt worden, da können wir heute wenig machen. Doch können wir einiges wiedergutmachen. Wir entwickeln ein neues, ein solares, d.h. die Strahlenenergie der Sonne nutzendes Energiesystem, verändern unsere Mobilität, unser Konsumverhalten, die Art, wie wir leben und arbeiten, wir erweitern unsere globale Perspektive zu einer planetarisch-solaren, weil wir unseren Energieverbrauch nicht mehr aus den Bordinnmitteln des Planeten Erde, sondern aus der Strahlenenergie der Sonne bestreiten, eines „schnellen Brüters“ zwar, aber, wie Hermann Scheer betonte, im „Sicherheitsabstand“ von 150 Millionen Kilometern.

Fukushima ist ein Menetekel der Fehlentwicklungen des Atomzeitalters. Wir schmähen das Management der Betreiberfirma TEPCO, weil es sich den ökonomischen Sachzwängen aus Profitgründen gebeugt hat und daher Fehlentscheidungen und Betrugereien zu verantworten hat. Wir wissen aber auch, dass das Management der EON oder EDF keinen Deut besser ist. Das nukleokratische System ist der Betrug und damit muss schleunigst Schluss gemacht werden. Den Übergang zu einem erneuerbaren Energiesystem kennen und beherrschen wir schon heute. ER muss durchgesetzt werden, gegen die Manager der Fossokratie, die selbst nach dem Desaster von Deepwater Horizon und trotz der Warnungen vor der Klimakatastrophe an dem fossilen Energiesystem festhalten, und gegen die Nukleokratie, die trotz Tschernobyl und Fukushima an dieser Monstertechnologie festhält, so lange Profite gemacht werden können.

Grußwort von Kazuhiko Kobayashi ³³ (Japan)

Als ein Bürger Japans und ein Mitbürger der Welt möchte ich öffentlich all diejenigen Politiker, Staatsbeamten und Konzernmanager als Verantwortungsloseste verdammen, die gemeinsam die Atomkraftwerke in Japan geplant, gebaut und betrieben haben und noch betreiben. Insbesondere natürlich die Verantwortlichen von TEPCO (Tokyo Electric Power Company, Inc.).

Obwohl sie von Anfang an genau wussten, dass es niemals 100prozentige Sicherheit gibt, haben sie immer wieder die potenziellen, unkontrollierbaren, atomaren Risiken verharmlost und behauptet, die Atomkraftwerke wären sicher. Sie wussten, dass in Japan, dem erdbebenreichsten Land der Welt, jederzeit und überall mit größten Erdbeben und Tsunamis zu rechnen war und ist. Folglich auch mit einem Super-GAU. Sie wussten vor allem auch, dass sie selbst in einem solchen Fall die unermesslichen Schäden niemals werden decken können.

Nun hat es der Super-GAU in Fukushima vom 11.März 2011 bewiesen, dass sie die japanischen Bürger betrogen haben. Nun versuchen sie sogar, sich ihrer Verantwortung zu entziehen, mit dem Argument, dass der Super-GAU in Fukushima auf die Naturgewalt zurückzuführen wäre, die ihre bisherigen Vorstellungen überträfen.

Was für ein Betrug!

Was für eine feige und menschenverachtende Ausrede!

Hunderttausende von Menschen sind bereits gefährlich verseucht. Besonders Kinder und Jugendliche werden voraussichtlich langfristig gesundheitlich extrem geschädigt. Aber auch noch nicht geborene zukünftige Generationen sind durch erbliche Übertragungen stark gefährdet.

Ein 30-, 40- oder 50-Kilometer-Radius von dem Ort des Super-GAUs in Fukushima, eher ein noch größeres Gebiet, ist für eine *unabsehbare* Zeitdauer unbewohnbar verseucht. Aber noch viel größere Regionen in Entfernung von 100, 200 oder 300 km von dem Explosionsort können das Menschenleben hoch gefährden. Dennoch sind viele Bürger gezwungen, in diesen bedrohlich verseuchten Gebieten zu wohnen.

Diese Politiker, diese zuständigen korrupten Staatsbeamten, aber besonders dieses führende Personal von TEPCO sind dafür direkt verantwortlich.

³³ Kazuhiko Kobayashi hat in Japan Germanistik studiert. Danach war er lange als selbständiger Berater im europäisch-japanischen Handel tätig. Kobayashi ist Autor mehrerer Bücher, u.a. von „Globalisierung und unser Leben kritisch gesehen - mit nachträglicher Bemerkung zu dem Erdbeben, Tsunami und dem Super-GAU Nordostjapans vom 11. März 2011“. Seit der Atomkatastrophe in Fukushima im März 2011 ist er aktiver Kernkraftkritiker. Im Oktober 2011 informierte Kobayashi auf einer vom Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz organisierten Reise durch Deutschland über die Lage in Japan.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Dennoch versuchen diese drei Gruppen einander zu helfen, um all die bedrohlichen Fakten zu vertuschen und zu verharmlosen und sie scheinen bereit zu sein, hemmungslos über Leichen zu gehen, um ihre machtpolitischen und wirtschaftlichen Interessen durchzusetzen, die hochgefährlichen Atomkraftwerke in Japan weiterzubetreiben und damit auch das Geschäft mit dem Atom-Export fortzuführen, wie das letzte Abkommen über den neuen Bau von den 2 Atomreaktoren in Vietnam zeigt. Dazu haben die regierenden Politiker und die zuständigen Ministerien die Verstrahlungsgesetze seit dem Super-GAU in Fukushima trotz erheblicher Gesundheitsgefährdung von den Bürgern bewusst zugunsten der Atombetreiber mehrfach gelockert.

Nun lassen sie die dringendsten aus der Katastrophe resultierenden Kosten aus Steuergeldern zahlen. Eigentlich müsste TEPCO selbst bezahlen. Zusätzlich werden TEPCO Kredite gewährt, damit das Unternehmen, das längst hätte pleite gehen müssen, weiter tätig bleiben und die Atomkraftwerke betreiben kann. Doch um die entstandenen Schäden vollständig zu decken, dafür reicht selbst die ganze Staatskasse Japans nicht aus.

Die japanischen BürgerInnen werden von ihnen komplett betrogen.

Und obwohl Stromerzeugungskosten der Atomkraftwerke, insbesondere unter Berücksichtigung solcher in Kosten berechneten Risikofakten, bei weitem die allerteuersten sind, lügen das zuständige japanische Ministerium und TEPCO, dass die Strompreise ohne Atomkraftwerke viel teurer wären.

Abgesehen davon, ob all die Verantwortlichen wegen ihrer groben Fahrlässigkeiten und bewussten Wahrheitsvertuschungen in Japan gerichtlich bestraft werden oder nicht, sind sie zur ewigen Strafe des Gewissens verdammt.

In diesem Sinne ist dieser Black Planet Award für TEPCO mehr als zutreffend.

Grußwort von Kazue Suzuki³⁴ / Greenpeace Japan

1971 setzte eine kleine Gruppe von Aktivisten von Vancouver aus das Segel in einem Fischerboot, das sie „Greenpeace“ nannten. Ihr Ziel war Amchitka, eine Vulkaninsel der Aleuten, im Westen Alaskas, wo die Vereinigten Staaten entschlossen waren, eine Atomwaffe zu zünden. Die Aktivisten fürchteten, dass die unterirdische Explosion, der dritte derartige Test auf der Insel, verheerende Erdbeben und Tsunamis auslösen würde.

2011 läuft diese Schlacht noch immer. Die neueste Kampagne von Greenpeace Japan gilt dem Schutz der Menschen vor der massiven Strahlenfreisetzung des Atomkraftwerks Fukushima, nachdem es durch die Erdbeben und den Tsunami vom 11. März beschädigt wurde.

Greenpeace Japan wurde 1989 gegründet und arbeitet seitdem für den Schutz der Meeresökologie, für atomare Abrüstung, den Ausstieg aus der Atomkraft, für den Schutz alter Wälder sowie gegen Giftmüll und Klimawandel.

Als die nukleare Krise in Fukushima in ihre zweite Woche ging, führte Greenpeace Strahlenmessungen in Fukushima durch und reagierte auf Berichte über erhöhte Strahlung in Lebensmitteln aus Gegenden rund um TEPCOs Fukushima Daiichi-Atomkraftwerk, einschließlich dreier Exkursionen nach Fukushima samt Meeresgutachten. Seitdem verlangt Greenpeace effektiveren Schutz der öffentlichen Gesundheit und den sofortigen und transparenten Zugang zu Informationen.

Wir können uns kein passenderes Unternehmen für den Internationalen ethecon Black Planet Award 2011 vorstellen als TEPCO. Wie ein Greenpeace-Transparent bei TEPCOs Aktionärsversammlung in diesem Jahr klarmachte: „TEPCO is The Worst Ever Polluting Company“ („TEPCO ist das am schlimmsten verschmutzende Unternehmen aller Zeiten“). Nicht nur wegen des Unfalls, den sie hätten verhindern können, wenn sie auf die jahrelangen Warnungen der Bürger wegen des Mangels an Erdbebenschutz gehört hätten, sondern auch für ihr Verhalten seit Beginn der Krise.

Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Wenn TEPCO zu einem früheren Zeitpunkt Meerwasser eingeleitet hätte, um die Reaktoren zu kühlen, wären möglicherweise mehrere Explosionen nicht passiert, die zu massiven Strahlungsfreisetzungen geführt haben. TEPCO wartete, weil der Konzern wusste, dass er die Reaktoren nicht mehr benutzen könnte und sie aufgeben müsste, sobald er Meerwasser hinein gepumpt hatte.

Außerdem ist die Aufgabe, weitere Verstärkungen unter den Reaktorgebäuden zu bauen, um zu verhindern, dass Radioaktivität ins Grundwasser gelangt, von größter Dringlichkeit. Trotzdem berechnet TEPCO, wieviel dies kosten würde und hat bisher die Bauten noch nicht errichtet. Wenn die Radioaktivi-

³⁴ Kazue Suzuki ist bei Greenpeace Japan Kampagnenleiterin für den Bereich Atomkraft/Energie.



Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

tät das Grundwasser erreicht, wird die Radioaktivität in weitere Gebiete Japans leiten und die Risiken für die öffentliche Gesundheit enorm erhöhen.

Ich bitte jeden, der dies liest, dringend, das Telefon in die Hand zu nehmen und TEPCO anzurufen, um zu sagen: „Stoppt radioaktive Freisetzungen in die Atmosphäre, den Ozean und das Grundwasser!“ Die Nummer ist: +81-3-3501-8111.

Grußwort von Hideyuki Ban / CNIC (Japan)³⁵

Das Citizens' Nuclear Information Center ist eine gemeinnützige Forschungsorganisation, die eine Gesellschaft unabhängig von Atomenergie anstrebt. Als wirtschaftlich unabhängige Organisation sammeln wir Materialien aller Art zum Thema Atomkraft und führen Studien durch.

Am 11. März 2011 wurde in die japanische Geschichte eine große Kerbe geschlagen. In einer Reihe stehend mit dem Ende des Pazifikkrieges 1945 wird dieses Datum zweifellos lange in Erinnerung bleiben. Wie oft hat sich eine solche Naturkatastrophe, ein Erdbeben der Stärke 9.0 gefolgt von einer riesigen Flutwelle, eine Naturkatastrophe, wie sie nur ein Mal alle tausend Jahre auftritt, schon wiederholt? Es ist jedoch der Atomunfall, der auf der internationalen Skala für nukleare Ereignisse auf das Höchstlevel sieben eingeschätzt wird, der erste in der Geschichte der japanischen Atomkraft, der Japans "Untergang" werden könnte. Der Atomunfall im Kernkraftwerk Fukushima Daiichi ist auch ein halbes Jahr nach den Geschehnissen noch nicht beendet, es treten immer noch unaufhörlich radioaktive Stoffe aus.

Die Radioaktivität geht weit über die 30 Kilometer Sperrzone um das Kraftwerk Fukushima hinaus. In 70 Kilometer Entfernung wurde radioaktives Strontium gemessen und in einem Radius von hundert Kilometern wurde die Lieferung von angepflanztem Gemüse gestoppt. Der Boden ist weiträumig mit radioaktivem Cäsium kontaminiert, eine Verseuchung, die einen langen Zeitraum überdauern wird. Es sind die Merkmale einer atomaren Katastrophe. Es wird geschätzt, dass dieses Jahr die Zahl derer, die durch diesen Unfall einer höheren Strahlungs-dosis als dem Jahresgrenzwert von einem Millisievert ausgesetzt waren, in die Millionen gehen wird. Auch die Lage der an den Aufräumarbeiten Beteiligten ist ernst. Bisher waren über 16000 Arbeiter der Strahlung ausgesetzt, wobei diese Zahl noch steigen wird, da die Arbeiten dort noch weitergehen. Zusätzlich ist durch die Kontaminierung von Reis, Japans Hauptnahrungsmittel, die Sicherheit am Esstisch gefährdet.

TEPCO wusste bereits im Jahr 2008 von der Möglichkeit eines großen Erdbebens samt Flutwelle, jedoch setzte man den Betrieb fort ohne Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Im folgenden Jahr wurde von Spezialisten in Bezug auf Probleme mit der Erdbebensicherheit darauf hingewiesen, man müsse in Betracht ziehen, dass es vor 1150 Jahren bereits ein großes Erdbeben samt Flutwelle gab. Dieser Hinweis wurde jedoch ignoriert und der Betrieb fortgesetzt. Dadurch, dass diese beiden Chancen versäumt wurden, lässt es sich nicht anders sagen, als dass dieser Unfall keine Natur-, sondern eine von TEPCO verursachte menschengemachte Katastrophe ist.

Obwohl TEPCO die Menschheit einer beispiellosen Menge Strahlung ausgesetzt hat, zeigt man sich dort nicht willens, die Verantwortung dafür zu übernehmen. Es wurde berichtet, dass der Vizepräsident von TEPCO, Masataka Shimizu trotz aller Umstände ein Abschiedsgeld von 500 Millionen Yen bekam.

³⁵ Hideyuki Ban ist Co-Direktor des Non-Profit-Forschungsinstituts Citizen's Nuclear Information Center (CNIC), siehe auch <http://www.cnic.jp/english/>.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Für ein normales Unternehmen wäre der Konkurs selbstverständlich. TEPCO jedoch behält den Status eines gemeinnützigen Unternehmens weiterhin bei, während einerseits Vorstand und Angestellten außergewöhnlich hohe Löhne und Boni ausgezahlt bekommen und andererseits die Opferentschädigungen über den Strompreis auf die gewöhnlichen Bürger abgewälzt werden.

In den letzten 65 Jahren hat man in Japan aufgrund der Erfahrungen von Hiroshima und Nagasaki stets die Position vertreten ein atomares Opfer zu sein. Nach dem 11. März hat sich diese Situation jedoch gewandelt. Durch den Unfall im Kraftwerk Fukushima Daiichi entwichen radioaktive Stoffe in die Atmosphäre und eine große Menge radioaktiven Wassers entwich ins Meer. Es wurde berechnet, dass diese Stoffe insgesamt eine Strahlungsmenge von 57 Quadrillionen (57.000.000.000.000.000.000.000) Becquerel überschreiten. Diese Radioaktivität, die sich auf der ganzen Welt ausbreitet und diese verschmutzt, wird uns von unseren Nachbarländern und der ganzen Welt zum Vorwurf gemacht. Japan ist nun kein atomares Opfer mehr, es ist zum Täter geworden.

Der Internationale ethecon Black Planet Award 2011 ist für TEPCO ein angemessener Lohn und wir danken der Stiftung ethecon für die Auswahl. Wir hoffen, dass sich TEPCO diesen Preis zum Anlass nimmt, das Atomkraftwerk in Fukushima so schnell wie möglich zu sichern und sich aus der Atomenergie zurückzuziehen. Arbeiten wir alle mit vereinten Kräften dafür, eine von Atomenergie unabhängige Welt zu errichten!

Grußwort von Rikiya Adachi³⁶ / Greens Japan

Mein Name ist Rikiya Adachi, Sprecher des Internationalen Büros der Greens Japan (auf Japanisch „Midorino Mirai“). Greens Japan ist eine politische Organisation, die rund 500 Mitglieder hat, inklusive mehr als 60 Gemeinderäte. Sie ist auch ein Mitglied der Global Greens, einem Zusammenschluss grüner Parteien aus aller Welt. Eines unserer wichtigsten Ziele ist die Schaffung einer grüneren Welt auf politischem Weg.

Der Vorfall im Fukushima Daiichi Atomkraftwerk hat uns viele Lektionen gelehrt, die wir aus Tschernobyl hätten lernen sollen. Wir können Atomkraft in keiner Weise sicher handhaben. Sie ist niemals „grün“ wie manche Leute - wie die japanische Regierung vor allem vor dem 11. März - zu sagen pflegten. Wenn wir einmal einen Unfall haben, können wir ihn nicht wieder gutmachen. Selbst wenn Atomkraftwerke „unter Kontrolle“ operieren, strahlen sie die ganze Zeit radioaktives Material aus, was bedenklich für uns ist. TEPCO verdient den Black Planet Award definitiv, da es diese Dinge deutlicher als je zuvor gemacht hat. Es ist sehr ironisch, da Japan das einzige Land ist, das 1945 zum Opfer von Atombombenabwürfen wurde - zum ersten Mal überhaupt in der Geschichte der Menschheit. Japan hätte die Tragödie radioaktiver Desaster besser kennen müssen als alle anderen Länder.

TEPCO hat behauptet, dass der Unfall durch das noch nie dagewesene Mega-Erdbeben und den Mega-Tsunami ausgelöst wurde, die jenseits aller Vorstellung lag. Allerdings wies der Seismologe, der die Aufzeichnungen über das historische Mega-Erdbeben und den Mega-Tsunami in der angrenzenden Region von Fukushima Daiichi untersuchte, 2009 eine Regierungskommission auf die Notwendigkeit von Gegenmaßnahmen hin. TEPCO ergriff keine effektiven Maßnahmen. Die Atomaufsichtsbehörde der USA warnte vor dem möglichen Versagen von Mark 1-Sicherheitsbehältern, die in Fukushima Daiichi vor 20 Jahren eingesetzt wurden, aber TEPCO ignorierte auch dies. TEPCO hat viele wichtige Warnungen ignoriert und Sicherheit zurückgestellt hinter ökonomischen Profit.

Atomkraftwerke zerstören nicht nur die natürliche Umwelt und die menschliche Gesundheit, sondern auch unsere Gesellschaft. Geographisch und sozial marginalisierte Menschen sind als erste betroffen. TEPCO hält korrekte Informationen über den Ausstoß radioaktiven Materials geheim. Nukleare Entwicklungen sind notwendigerweise begleitet von militärischen Angelegenheiten, welche keine Veröffentlichung von Informationen dulden. Mangel an Information stört unsere demokratischen Entscheidungen. Viele Menschen wissen nicht, wie kontaminiert das Land ist, in dem sie leben. Eine große Anzahl Menschen ist gezwungen, kontaminierte Lebensmittel zu essen. Viele Arbeiter in Atomkraftwerken sind aus niedrigeren Einkommensklassen, während viele Aktionäre von TEPCO ihr Leben auf einem Thron an einem sicheren Ort genießen. Deshalb sollten wir nukleare Weiterentwicklungen nicht nur wissenschaftlich ablehnen, sondern auch politisch.

³⁶ Rikiya Adachi ist Sprecher des Internationalen Büros der Greens Japan, der grünen Partei Japans, siehe auch <http://www.greens.gr.jp/>

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Der Erdreich und das Meer rund um Fukushima Daiichi sind hochgradig kontaminiert. Menschen, die in einem 20-Kilometer-Radius leben, mussten evakuiert werden. Die Evakuierungszone wurde auf bis zu 50 km erweitert. Gemüse, Fleisch, Fisch und Milch wurden aufgegeben. Bei der Verunreinigung nicht nur Japans, sondern der ganzen Welt, gibt es keinen Zweifel, dass TEPCO der Hauptverantwortliche für diesen Albtraum ist.

Dieses Unglück geht immer noch weiter und wir können keinen Ausweg absehen. Ich hoffe, dass TEPCO nicht die ersten sein werden, die den Internationalen ethecon Black Planet Award in zwei aufeinander folgenden Jahren erhalten.



Grußwort von Yoko Akimoto³⁷ / ATTAC Japan

Gratulation, TEPCO! Endlich habt ihr den Preis gewonnen! Wir sind wirklich dankbar, dass ihr mehr und mehr Japaner darüber informiert habt, dass TEPCO ein solches Chaos ist. Niemand traut TEPCO mehr. Und ihr, TEPCO, die ihr vor dem 11. März ein fantastisches Unternehmen wart, verbreitet die euch anhaftende Schande in der ganzen Welt zusammen mit der Strahlung. Das rettet uns wirklich. Nochmals vielen Dank!

³⁷ Yoko Akimoto arbeitet im Sekretariat von ATTAC Japan.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Grußwort von Sylvia Kotting-Uhl / Bündnis 90 - Die Grünen (Deutschland)³⁸

Den diesjährigen Schmähpriis der Stiftung ethecon, den Internationalen ethecon Black Planet Award 2011, hat sich TEPCO wahrlich verdient. TEPCO hat mit Leichtfertigkeit und Verantwortungslosigkeit die größte Nuklearkatastrophe der Industrienationen verursacht. Das hat seinen Beginn darin, in einem für seine Erdbeben bekannten Land überhaupt Atomkraftwerke zu bauen - da steht TEPCO allerdings nicht allein. Ob das Erdbeben und der Tsunami vom 12. März allein die Havarie der Reaktoren von Fukushima Daichi verursacht haben oder TEPCO durch bessere Vorsorge das hätte verhindern können, werden wir wohl nie ehrlich erfahren.

Dazu kommt die Arroganz, mit der die TEPCO-Manager in den ersten Tagen nach dem GAU die Schwere des Unglücks herunterspielten und versuchten den Eindruck zu erwecken sie hätten alles im Griff. Dadurch wurden notwendige Evakuierungsmaßnahmen verzögert. Ob das eigene Unkenntnis, Unfähigkeit oder bewusste Täuschung war, spielt keine Rolle. Wer mit dem Betrieb von 10 Reaktoren - Fukushima I und II - Verantwortung für die Sicherheit von Millionen Menschen übernimmt, muss auf dem Stand von Wissenschaft und Technik und mit hoher Transparenz arbeiten.

Im Mai diesen Jahres war ich mit einer japanischen Gruppe in der Präfektur Fukushima unterwegs und habe unter anderem Gespräche mit Flüchtlingen geführt. Diese Menschen, die dank TEPCO alles verloren haben - ihr Zuhause, ihre materielle Existenzgrundlage, ihr soziales Umfeld - hatten nicht den Eindruck, dass das diese Firma interessierte. "Von TEPCO kann man nichts erwarten!" sagte mir der Bürgermeister eines Ortes, der gerade evakuiert wurde.

Die Energiekonzerne Japans haben eine große Macht, die sie bedenkenlos nutzen. Die Medienkonzerne gehören ihnen zum Teil, sie haben starken Einfluss auf die Politik. Der Konzern TEPCO ist mit seiner Größe "too big to fail" und verlässt sich darauf, dass der japanische Staat ihn rettet. Der Staat lässt sich von dem Szenario erpressen, dass bei einer Pleite TEPCOs, der den Großraum Tokio mit Strom versorgt, die Stromversorgung in der Hauptstadt zusammenbrechen würde und bezahlt.

TEPCO hat in den vergangenen Jahren Milliarden verdient - offenbar sogar mit manipulierten Strompreisen. Jetzt lässt sich TEPCO mit Steuergeldern retten. Bisherige Schätzungen gehen von 4,54 Billionen Yen (45 Milliarden Euro) Kompensationszahlungen und eine Billion Yen (9,9 Milliarden Euro) für den Abbau der AKW-Ruinen aus. Das wird nicht ausreichen und lässt den tiefen Eingriff in das Leben und das zukünftige Risiko für die Gesundheit Tausender von Menschen unberücksichtigt. Privatisierte Gewinne, sozialisierte Verluste - TEPCO hat offensichtlich kein Problem mit diesem Prinzip.

TEPCO scheint auch nicht bereit aus der Katastrophe von Fukushima Daichi zu lernen. Ihren neben Fukushima I und II dritten AKW-Komplex wollen sie wieder ans Netz nehmen. Dabei wurde Kashiwazaki-Kariwa bereits 2007 von einem Erdbeben beschädigt. Hier wäre die japanische Regierung gefragt Kon-

³⁸ Sylvia Kotting-Uhl ist Mitglied des Bundestags und atompolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion bei Bündnis 90/Die Grünen.



sequenzen zu ziehen. TEPCO scheint außer dem unternehmerischen kein anderes Interesse zu kennen. Für den diesjährigen Schmähpriis ist TEPCO jedenfalls ein würdiger Preisträger!

Ich möchte aber hinzufügen, dass das Verhalten TEPCOs, der wider alle Erfahrungen unerschütterliche Glauben an die Beherrschbarkeit der Atomkraft und die Bereitschaft Risiken und Verluste an die Gesellschaft zu übertragen, TEPCO aus der Zahl der weltweiten Atomkonzerne nicht singulär heraushebt. Insofern finde ich, dass TEPCO den Preis auch ein Stück weit stellvertretend für die Atomkonzerne dieser Welt bekommen sollte.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Grußwort von Wolfgang Ehmke / BI Lüchow-Dannenberg (Deutschland)³⁹

Weltweit staunen Atomkraftgegner über das Lob, das die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) der japanischen Regierung und dem Kraftwerksbetreiber TEPCO für ihr „beispielloses Krisenmanagement“ nach dem Fukushima-Desaster ausgestellt hat.

Zehn Tage bereiste Ende Mai eine 18-köpfige Kommission der sogenannten Atomschützer das verstrahlte Gebiet rund um den havarierten Meiler. Der anschließend vorgelegte Bericht verschweigt gravierende Mängel bei der Bewältigung der Katastrophe und stellt ein insgesamt eher wohlwollendes Zeugnis für den Betreiber TEPCO, die japanischen Regierung und die nationale Atomaufsicht aus.

Was der Öffentlichkeit wochenlang in der Berichterstattung über das sogenannte Krisenmanagement erfuhr - die Zögerlichkeit, die Vertuschungsversuche und das menschliche Drama nicht nur der Liquidatoren -, all das steht in einem krassen Gegensatz zu dem Bericht der IAEA. Doch hier soll nicht die Rede von diesen Atom-Apologeten sein. Der TEPCO sind eben nicht nur einige Patzer passiert, deren Krisenmanagement hat(te) System.

2002 hatte ein Ingenieur des US-Unternehmens General Electrics – drei der sechs Reaktoren wurden von General Electrics gebaut - den Stein ins Rollen gebracht. Er machte die japanische Atomaufsichtsbehörde darauf aufmerksam, dass bei insgesamt 13 TEPCO-Reaktoren keine Inspektionen stattgefunden hatten bzw. dass in 29 Fällen Datenfälschungen und Vertuschungen an der Tagesordnung waren. Dieser Bericht führte schließlich zum Rücktritt der TEPCO -Führung. Firmenchef Hiroshi Araki musste mit vier Top-Managern den Posten räumen.

Sein Nachfolger Tsunehisa Katsumatas kündigte eine neue Unternehmenskultur an, Kernpunkte waren ein Ethik-Kodex und kommunikative Offenheit. "Wir müssen zugeben, dass wir keine klaren Regeln hatten, ob unser Material einsatzfähig war", sagte Katsumatas. "Es war nirgendwo festgelegt, dass Anlagen und Ausrüstung grundsätzlich mit der Zeit abnutzen oder versagen." An anderer Stelle hieß es in seinem Redemanuskript: "Die Mitglieder der Atomenergie-Abteilung tendierten dazu, die Stabilität der Stromversorgung als ihr höchstes Ziel zu betrachten...Die Ingenieure hatten so großes Vertrauen in ihr Wissen über Atomkraft, dass sie glaubten, Probleme nicht an die Regierung melden zu müssen." Die TEPCO-Community schottete sich ab und verfolgte nur ein Ziel, die Profitmaximierung.

Geändert hatte sich trotz des Appells Katsumatas offensichtlich nichts. 2007 starben acht Menschen im TEPCO-Kraftwerk Kashiwazaki-Kariwa bei einem Erdbeben. Rohre zerbarsten, ein Feuer brach aus. Das AKW blieb ein Jahr abgeschaltet und musste dekontaminiert werden. Schließlich stellte sich heraus, dass die Erdbebensicherheit des AKW, die angeblich bestand, erhöht werden musste und dass 117 Inspektionen in Kashiwazaki unterlassen wurden. Kurz vor der Atomkatastrophe, am 2. März 2011, erhob

³⁹ Wolfgang Ehmke ist Vorstandsmitglied der Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg. Siehe auch <http://www.bi-luechow-dannenberg.de>.

die Atomaufsicht den Vorwurf gegen TEPCO, dass insgesamt 33 Teile des kurz danach havarierten AKW Fukushima-Daiichi, darunter zentrale Elemente des Kühlsystems der sechs Reaktoren und der Abklingbecken, nicht wie vorgeschrieben überprüft wurden, berichtet der SPIEGEL (22. März 2011).

Hartnäckig hält sich der Vorwurf gegen TEPCO, dass schon am Morgen des 12. März 2011 nach der Havarie eine Kühlung der Brennelemente mit Borsäure versetztem Meerwasser hätte beginnen können, um eine Kernschmelze zu verhindern, dass aber aus wirtschaftlichen Erwägungen darauf verzichtet wurde, um den Reaktor für einen weiteren Betrieb zu retten, das Salzwasser würde die Anlage unbrauchbar machen. Selbst mitten im katastrophischen Geschehen hielt die TEPCO an Gewinnaussichten fest.

Was im Bericht der IAEA keine Erwähnung fand: Die Strahlenbelastung wurde heruntergespielt. Die vor Ort eingesetzten Arbeiter verfügten nicht einmal über eine ausreichende Anzahl von Strahlungsmessgeräten, die Versorgung mit Nahrung war mangelhaft. Kaum zu glauben, die eilig zusammengetrommelten TEPCO -Liquidatoren mussten sich wochenlang Betten und Decken teilen.

TEPCO und IAEA haben jedes Vertrauen verspielt.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Grußwort von Christina Hacker / Umweltinstitut München (Deutschland)⁴⁰

Den diesjährigen Schmähprijs der Stiftung Ethik & Ökonomie ethecon, den Internationalen Black Planet Award, erhält TEPCO, die Tokyo Electric Power Company. Dies ist hoch verdient und höchste Zeit. Der japanische Atomkonzern hat spätestens mit dem katastrophalen Krisenmanagement bei der mehrfach-Kernschmelze im AKW Fukushima gezeigt, dass er nicht in der Lage ist, Atomanlagen verantwortlich zu führen. Für seine unsäglichen Schlampereien, Fälschungen und Vertuschungen ist der Energiekonzern schon seit langem berühmt.

2002 wurde bekannt, dass TEPCO seit Mitte der 1980er Jahre Dokumente gefälscht und selbst gravierende Störfälle vertuscht hat. Ein daraufhin erfolgter Wechsel im Vorstand des Konzerns konnte jedoch keine Abhilfe schaffen: Die Schlampereien bei Inspektionen und Wartungen gingen weiter und mehrere Notabschaltungen mit kritischen Reaktionen blieben weiterhin geheim.

Dass die Katastrophe nicht schon viel früher geschah, war reines Glück.

Fukushima hat uns ein dramatisches Déjà vu beschert. Das Umweltinstitut München e.V., das sich als direkte Reaktion auf die Tschernobyl-Katastrophe gegründet hatte, war sofort in Alarmbereitschaft. Unsere Telefone liefen heiß, vielen Menschen kam die chaotische Informationspolitik von damals wieder ins Bewusstsein. Das Vertrauen in offizielle Messdaten oder gar Bewertungen und Empfehlungen ist nach wie vor gering, die Menschen wenden sich wie damals lieber an unabhängige Institutionen.

Wir hatten nach Tschernobyl den Vorteil, dass es bereits eine aktive Anti-AKW-Bewegung, aus der Friedensbewegung geboren, gab. Dazu auch kritische Wissenschaftler, die einst in der Atombranche tätig waren, aber aufgrund der unkalkulierbaren Risiken der Atomtechnik auf die andere Seite wechselten. Solche Voraussetzungen fehlten in Japan gänzlich. Für uns ist völlig unverständlich, dass ein Land, das zwei Atombombenabwürfe erleben musste und die gesundheitlichen Folgen noch heute spürt, so gleichgültig mit Atomkraft umgeht. Noch dazu, da starke Erdbeben und Tsunamis in Japan keine Seltenheit sind.

Umso erfreulicher ist es, dass nun zunehmend Japanerinnen und Japaner zur Selbsthilfe greifen. In den vergangenen Monaten hatten wir mehrmals Besuch von interessierten japanischen BürgerInnen, die sich über unsere Arbeit nach Tschernobyl erkundigten. Vor allem unsere Möglichkeit, Radioaktivitätsmessungen mit einem Gammaskpektrometer durchzuführen und unsere kontinuierliche Außenluftüberwachung stoßen auf hohes Interesse. Die häufigsten Fragen aus Japan sind: Welche Maßnahmen kann ich als Einzelner für mich und meine Kinder ergreifen? Wie kann ich mich vor Strahlung schützen?

⁴⁰ Christina Hacker ist Mitglied des Vorstands beim Umweltinstitut München e.V. und dort für das Thema Radioaktivität zuständig. Siehe auch <http://umweltinstitut.org>.

Kann ich den offiziellen Einschätzungen trauen? Was kann ich noch essen? Wie kann ich selbst Messungen und Bewertungen vornehmen?

Unsere Antworten und Empfehlungen werden dankbar mit nach Hause genommen.

Wir bekommen Bodenproben, die wir auf Radioaktivität untersuchen, denn unabhängige Gammaskpektrometrie-Messungen gibt es in Japan bislang noch wenige. Außerdem sind wir demnächst in der Lage, Alpha- und Betastrahler wie Plutonium und Strontium zu messen. Das neue Messgerät wird gerade angeschafft. Gerne bieten wir weiterhin unsere Hilfe an und bleiben mit unseren japanischen Freunden in Kontakt.

Inzwischen gibt es erste Organisationen in Japan, die gerade dabei sind, ein unabhängiges Messnetz aufzubauen. Wir hoffen, dass es dadurch rasch gelingt, der japanischen Bevölkerung verlässliche Informationen an die Hand zu geben. Und dass sie selbst ein starkes Gegengewicht zur noch immer atomfreundlichen Politik und Wirtschaft in Japan aufbauen können. Atomkraft hat auch in Japan keine Zukunft, die Energiewende muss beschleunigt angegangen werden. Vor allem hoffen wir, dass die unverantwortliche Erhöhung der jährlichen Dosis-Grenzwerte für Kinder wieder zurückgenommen wird. Die Evakuierungszonen müssen ausgeweitet werden, gerade die Kinder müssen besser geschützt werden.

Im Grunde ist ein Negativpreis gar nicht ausreichend, TEPCO müsste die „Rote Karte“ gezeigt bekommen. Wir wünschen unseren japanischen Freunden, dass die neue Regierung härter durchgreift und TEPCO die Lizenz als AKW-Betreiber entzieht.

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Grußwort von David Weisman⁴¹ / Alliance For Nuclear Responsibility (USA)

Grüße von der Alliance For Nuclear Responsibility, einer gemeinnützigen kalifornischen NGO, die sich gegen Atomenergie einsetzt. Ihre Entscheidung, den Black Planet Award an TEPCO zu verleihen, für dessen Fahrlässigkeit und Arroganz in Bezug auf die anhaltende Nuklearkatastrophe im Fukushima-Komplex, findet ihren Nachhall in unserer Arbeit hier in den Vereinigten Staaten. Unsere Mission ist es, die Wiederzulassung der beiden alternden kalifornischen Nuklear-Reaktoren zu verhindern, die an unserer seismisch aktiven und fragilen Küste liegen. Die gescheiterten Versuche der bundesstaatlichen Atomregulierungsbehörde NRC, die Öffentlichkeit zu schützen, flößen uns wenig Vertrauen ein. Aus diesem Grund werden wir auf (kalifornischer) Staatenebene aktiv, wo die Ökonomie und die Zuverlässigkeit von Atomkraft in unseren Zuständigkeitsbereich fallen. Daher arbeiten wir mit unserer kalifornischen Energie-Kommission, der öffentlichen Versorgungsunternehmen Kaliforniens und den staatlichen Gesetzgebern zusammen. Seit 2006 haben wir diese Behörden und Beamten unterstützt und mit ihnen gearbeitet, um auf die vielen unbekannten seismischen Unsicherheiten unterhalb unserer an der Küste gelegenen Reaktoren hinzuweisen. Der Atomreaktor Diablo Canyon hat die beunruhigendste Geschichte aller U.S.-Reaktoren. Wenn sie für weitere 20 Jahre zugelassen werden (von 2025 bis 2045), wie können wir dann auf ökonomische und verlässliche Energie zählen? Das sind unsere Fragen.

In den 1960er Jahren behauptete das Versorgungsunternehmen Pacific Gas & Electric (PG&E), dass keine bekannten geologischen Verwerfungen in der Nähe lägen, und die NRC stimmte zu. Als die Anlage zu 90 Prozent fertig gestellt war, wurde zweieinhalb Meilen von der Küste entfernt eine Verwerfung entdeckt. Das machte Nachrüstungen im Wert von 4 Milliarden Dollar nötig - und diese Kosten wurden an die Verbraucher weitergegeben -, obwohl Nachforschungen seismische Unachtsamkeit auf Seiten der Versorger und Verdunkelung auf Seiten der NRC nachwiesen. Wir bringen diese Geschichte nochmals vor, während beunruhigende Erdbebeninformationen auftauchen (einschließlich der Entdeckung einer neuen Verwerfung in nur 600 Meter Entfernung der Anlage). Die NRC hält es nicht für nötig, die Erdbebenstudien zu aktualisieren, wenn es um die Wiederzulassung eines Reaktorkomplexes mit einer beunruhigenden seismischen Geschichte geht. Wir haben uns im März 2010 persönlich mit dem Vorsitzenden der NRC getroffen, als diese es ablehnte, den Wiederzulassungsprozess auszusetzen bis zur Anwendung der neuesten dreidimensionalen Computertechnologie durch unseren Staat, um die On- und Offshore-Erdbebenrisiken zu verstehen.

Mit großer Trauer haben wir beobachtet, wie sich - nur ein Jahr nach unserem Treffen mit der NRC - die tragischen Ereignisse des Atomkomplexes Fukushima in Japan entwickelten. Es ist bedauerlich,

⁴¹ David Weisman ist als Outreach Coordinator zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der Alliance for Nuclear Responsibility („Allianz für nukleare Verantwortung“). Diese kümmert sich um die Aufklärung und den Schutz der Bürger des Staates Kalifornien und zukünftiger Generationen vor den Gefahren radioaktiver Verseuchung. Sie unterstützt die Aufklärung der Öffentlichkeit über Optionen der Energiegewinnung, die Gefahren alternder Atomkraftwerke und die zunehmende Produktion und Lagerung hochgradig radioaktiven Abfalls in der erdbebengefährdeten Küstenregion Kaliforniens. Siehe auch <http://a4nr.org>.

dass eine Tragik solchen Ausmaßes nötig war, um unsere gewählten Vertreter dazu zu bringen, die potentiellen Konsequenzen zu beachten, vor denen wir sie seit Jahren gewarnt hatten. Da wir in diesen Jahren jedoch die Basis geschaffen hatten, waren unsere Botschaft und unsere Informationen schließlich willkommen. Während die Gesetzgeber und staatlichen Behörden aufgeschlossen waren, blieben die NRC und die nuklearen Versorgungsunternehmen unnachgiebig. Sie begannen sofort mit einer Medienkampagne, basierend auf dem Slogan „Was in Japan passierte, kann hier nicht passieren“. Sie versicherten, dass das Atomkraftwerk Diablo Canyon 85 Fuß (fast 26 Meter) über dem Meeresspiegel und außerhalb der Reichweite von Tsunamis liegt. Sie versicherten, dass die kalifornischen Reaktoren nicht in einer Subduktionszone liegen und wir niemals ein Erdbeben der Stärke 9,0 erleben können. Sie versichern uns, dass sie innerhalb von 90 Tagen einen Bericht über die „gelernten Lektionen“ von Fukushima herausgeben.

Sie werden in Wirklichkeit nichts gelernt haben. Ihre Datenberichte, ihre Magnituden-Berechnungen, ihre Erdbewegungs-Schätzungen, ihre Gleitraten-Berechnungen - all diese werden bedeutungslos sein. Die wichtigste zu lernende Lektion erfordert keine Wissenschaft, sondern Psychologie: Die Lektion ist, dass sie es versäumten, sich das Unvorstellbare vorzustellen, und weil sie versäumten, es sich vorzustellen, waren sie nicht in der Lage, für potentielle Konsequenzen vor auszuplanen.

TEPCO, unseren Versorgungsunternehmen nicht unähnlich, und die japanischen nuklearen Regulierungsbehörden, unserer eigenen NRC nicht unähnlich, demonstrieren eine Selbstüberschätzung, die an kriminelles Verhalten grenzt. Ihre umgehenden technischen und verfahrensorientierten Rationalisierungen bemühen sich, uns zuzusichern, dass unsere Reaktoren den größten Bedrohungen durch Mutter Natur widerstehen können. Was passiert, wenn der tatsächliche Vorfall um etliche Größenordnungen über der Schätzung liegt? Unterlagen offenbaren jetzt, dass TEPCO eine lange und beunruhigende Geschichte in Bezug auf die Unterdrückung von Erdbebeninformationen hat. Ihnen waren viele Erdbeben-gefahren bewusst und andere versäumten sie zu untersuchen. PG&E und die NRC sind dabei, Kalifornien auf denselben unsicheren Weg zu führen. Jenseits des menschlichen Leids, der Flüchtlinge, dem mit Narben bedeckten Land und Meer, gibt es auch noch die enormen finanziellen Folgen der Fukushima-Katastrophe. Obwohl es herzlos scheinen mag, den Horror auf Dollar und Cent zu reduzieren, ist das manchmal ein genauso effektives Mittel wie andere, um Aufmerksamkeit zu erregen. Mit Schätzungen, die bei 23 Milliarden Dollar beginnen und bis 100 Milliarden Dollar ansteigen, könnte der Fall-out von Fukushima jede frühere von Menschen gemachte Katastrophe in den Schatten stellen. Hier in den USA ist die bundesstaatliche Haftbarkeit auf 12, 6 Milliarden Dollar begrenzt. Wie könnten wir uns die Reinigung und die Heilung der Opfer eines solchen Desasters überhaupt leisten?

Das Leiden und die Verluste in Japan dürfen nicht umsonst gewesen sein. Bürger müssen diejenigen, die an der Macht sind, drängen, sehr schwierige Fragen zu stellen - unvorstellbare Fragen -, so dass wir informierte und besonnene Entscheidungen über unsere Energiequellen erreichen. Was geologische



Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Kräfte angeht, ist es keine Frage des „ob“ sondern des „wann“. Als Kalifornier riskieren wir das täglich. Die Anwohner in der Nähe von Fukushima sind am Abend vor dem Desaster ins Bett gegangen und glaubten, TEPCO hätte alles Nötige unternommen, um ihr Wohlergehen zu gewährleisten. Das hatte TEPCO nicht. Das hatten die Aufsichtsbehörden nicht. Wir müssen diese Arbeit tun. Und wie jene geologischen Kräfte, ist es keine Frage des „ob“ sondern des „wann“.

Diese Zeit ist jetzt.

Trauer und Wut⁴²

Kapitalistische Barbarei erreicht neue Qualität

Auch Wochen nach der Menschheitskatastrophe in Japan werden der (Welt-)Öffentlichkeit die Fakten verheimlicht: Wie viele Ortschaften sind von dem verheerenden Erdbeben, dem Tsunami und den hundert Nachbeben der letzten Tage in welcher Weise betroffen? Was ist in den japanischen Atomkraftwerken - und zwar in allen - tatsächlich los? Was ist mit der radioaktiven Gefahr? Was ist mit den anderen Industrie-Gefahren, denen der gefährlichen chemie- und anderen Produktionen? Was haben die geplatzten Gasleitungen und Chemietanks für Folgen? Was hat die zwar minimale, aber stattgefundene Verschiebung der Erdachse für Folgen für den Planeten? Und im Zentrum aller Fragen: Wie viele Menschen sind betroffen? Wie viele Tote, wie viele Verletzte, wie viele Verseuchte gibt es tatsächlich? Welche Strahlenrisiken existieren für die Menschen in Japan, in den Anrainerstaaten, in der ganzen Welt? Was bedeutet die atomare Katastrophe für die Ökologie des Landes, der Meere und des Planeten?

Auf Fachkarten im Internet (z.B. esri.com) reicht das von den rund 300 Erdbeben „sehr stark“ betroffene Gebiet südlich von Tokyo bis weit in den Norden und umfasst Dutzende Ortschaften mit vielen Millionen EinwohnerInnen. Tokyo selbst, die 35-Millionen-Metropole, gehört zwar nicht dazu, liegt aber auch im „stark“ betroffenen Bereich, der weit über das „sehr stark“ betroffene Gebiet hinaus reicht.

In den Katastrophen-Meldungen finden sich hauptsächlich die Gau-Reaktoren von Fukushima. Zwischendurch blitzten noch die Kraftwerke Onogawa und Tokai auf, aber nur, um gleich wieder im Dunkel des Schweigens zu versinken. Dabei befindet sich Tokai lediglich 120 Kilometer nordwestlich von Tokyo. Von den anderen gefährlichen Produktions- und Lagerstätten findet sich in den Meldungen kaum ein Wort.

In wahrhaft barbarischer Weise wird damit eines deutlich: Hauptziel von Kommunikation und Handeln ist nicht, Menschenleben zu retten, die Menschheit vor Gefahr zu bewahren und die Ökologie des Planeten zu schützen; nein, Hauptziel ist es, die Profite zu sichern. Unter dem Vorwand, keine Panik zu erzeugen, werden von den Verantwortlichen Informationen zurück gehalten, harmlos gewaschen, gelogen. Auch WHO und Uno machen unter dem Vorwand der Vermeidung von Panik mit. Kleine Ausrutscher wie die sofort gescholtenen Bemerkungen etwa von US-Präsident Obama über die mangelnde Größe der Evakuierungszone oder von EU-Energiekommissar Oettinger über die Einstufung des Gaus als Super-Gau ändern an diesem Kartell der Lügen nichts.

Am verheerendsten ist die Informationspolitik für die Japanische Bevölkerung. Menschen, die im Angesicht der Katastrophe in Japan nicht zur Arbeit gehen und ihr Heil in der Flucht suchen, werden angeprangert und gebrandmarkt. Selbst Ausländer, die in japanischen Firmen angestellt sind und mit ihren

⁴² Diese Kolumne von Axel Köhler-Schnura, Gründungstifter von ethecon, wurde erstmals Ende März 2011 veröffentlicht.



Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Familien nach Süden oder außer Landes fliehen, bekommen laut „Liveticker Japan“ (SPIEGEL online) von den Unternehmensleitungen eMails, in denen sie als „Verräter“ gebrandmarkt werden. Die Produktion und die Börse werden in Japan selbst dann noch aufrecht erhalten, wenn ausländische Konzerne aus Sorge – auch um ihre japanischen Beschäftigten - ihre Werke längst still gelegt haben.

Der menschenverachtende Charakter der Informationspolitik wird deutlich, wenn Katsunobu Sakurai, Bürgermeister der mit 70 Tsd. Einwohnern 20 Kilometer nördlich von Fukushima gelegenen Stadt am 18.03. im BBC-Interview feststellt, „dass man uns zum Sterben zurück lässt.“ Die Missachtung jeglicher Ökologie wird zur Schau gestellt, wenn es heißt, „keine Gefahr, die radioaktive Wolke gehe im Pazifik nieder.“

Und TEPCO, der für den Gau verantwortliche Atomkonzern? Er opfert „Helden“ in den AKWs, damit sie im Strahleninferno das Schlimmste vom Schlimmen verhindern mögen; und nimmt die Politik in den Würgegriff, damit die Konzernbilanzen möglichst geringen Schaden nehmen.

Der Zynismus der Allianz von Kapital und Politik, die kapitalistische Barbarei hat eine neue Qualität erreicht. Was wir derzeit erleben, wird uns morgen - egal bei welchem Anlass auch immer - ebenfalls treffen. Es gibt in dieser Situation der Trauer und der Wut nur eines: Raus auf die Straße! Raus aus der Atomenergie! Raus aus dem Kapitalismus!

Axel Köhler-Schnura

Gründungsstifter und Mitglied des Vorstands
von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie

Gründungsmitglied der Antiatombewegung mit Petra Kelly
im Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz



インターナショナル エテコン ブラック プラネット アワード 2011

東京電力 (株) が
緑の地球を危険にさらす。



Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Die internationalen ethecon Preise

Die beiden internationalen ethecon Preise werden seit 2006 vergeben. Jedes Jahr im Frühjahr ergeht ein internationaler Call an bis zu 10 Tsd. Organisationen und Personen in aller Welt. ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie ruft auf, Vorschläge für die beiden Internationalen ethecon Preise einzureichen. Aus den eingehenden Vorschlägen ermittelt die Stiftung dann in einem definierten Verfahren die PreisträgerInnen für die beiden internationalen ethecon Preise. Die PreisträgerInnen waren bisher:

Hall of Fame

Internationaler ethecon Blue Planet Award

2006

Diane Wilson / Umwelt- und Friedensaktivistin / USA

2007

Vandana Shiva / Friedens- und Umweltaktivistin / Indien

2008

José Abreu / Ingenieur / Venezuela und Hugo Chavez / Revolutionär / Venezuela - zusammen haben sie unter dem Namen „El Sistema“ ein weltweit einzigartiges und aufsehenerregendes Programm gegen Armut, Drogen, Verwahrlosung und Kriminalität in Bewegung gesetzt, das jedem Kind in Venezuela eine Ausbildung an einem Musikinstrument garantiert.

2009

Uri Avnery / Friedens- und Menschenrechtsaktivist / Israel

2010

Elias Bierdel / Flüchtlings- und Menschenrechtsaktivist / Österreich

2011

Angela Davis / Bürger- und Menschenrechtsaktivist / USA

Hall of Shame

Internationaler ethecon Black Planet Award

2006

GroßaktionärInnen und verantwortliche ManagerInnen des MONSANTO-Konzerns / Agrartechnologie (Gentechnik, Pestizide, chemische Kampfstoffe) / USA

2007

Peter Brabeck-Letmathe (Vorstandsvorsitzender), Liliane de Bettencourt (Großaktionärin) sowie weitere verantwortliche GroßaktionärInnen und ManagerInnen des NESTLÉ-Konzerns / Lebensmittel / Schweiz



2008

Erik Prince (Besitzer), Gary Jackson (Firmen-Präsident), Cofer Black, Chris Taylor, Robert Richter, Brian Bonfiglio, Chris Bertelli (Firmensprecher) sowie weitere verantwortliche ManagerInnen des BLACKWATER-Konzerns / Militärdienstleistungen / USA

2009

Besitzerfamilie Wang und weitere verantwortliche ManagerInnen des Konzerns FORMOSA PLASTICS / Chemie (Gentechnik, Elektronik) / Taiwan

2010

Tony Hayward, Bob Dudley, Carl-Henric Svanberg sowie weitere Verantwortliche und Großaktionäre des Öl- und Energie-Konzerns BP / Großbritannien

2011

Tsunehisa Katsumata (Vorsitzender) und Masataka Shimizu (ehem. Präsident) sowie weitere Verantwortliche und Großaktionäre des Energie-Konzerns TEPCO (Tokyo Electric Power Company) / Japan

Internationaler ethecon Black Planet Award 2011
an Tsunehisa Katsumata, Masataka Shimizu und
Toshio Nishizawa sowie weitere Verantwortliche
und Großaktionäre des TEPCO-Konzerns / Japan

Die Stiftung ethecon

Unser blauer Planet ist in ernster Gefahr. Das wird inzwischen auch von Politik und Wissenschaft nicht mehr geleugnet.

Allerdings wird die Ursache ignoriert: Die mit dem weltweit vorherrschenden Wirtschaftssystem unveränderlich verbundene Profitgier.

Dieses Profitsystem ist verantwortlich für Ungerechtigkeit, Ausbeutung und ökologischem Ruin. Der Profit wird zunehmend zum einzigen Kriterium der Gestaltung der Gesellschaft und der Umwelt. Die verheerenden Auswirkungen dieser Entwicklung sind inzwischen unübersehbar: Massenarbeitslosigkeit, Ruin des Gesundheitswesens, des Bildungswesens und der Alterssicherung, Verelendung, Armut und Obdachlosigkeit, Egoismus, Kriminalität und Rücksichtslosigkeit, Rüstungsproduktion und Krieg, Klimaveränderung und Zusammenbruch ökologischer Systeme.

Eine andere, eine gerechte Welt lässt sich nur mit Entwicklung und Durchsetzung umweltgerechter und menschenwürdiger Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle jenseits von Profitmaximierung erringen. Um dies zu erreichen, muss sozial bewegt, konzern- und globalisierungskritisch an den Wurzeln angesetzt werden, im Spannungsfeld Ethik und Ökonomie. Zum Wohl von Ökologie und Gesellschaft muss das Primat ethischer Prinzipien gegenüber der Ökonomie durchgesetzt werden. Die Rettung des Planeten wird nur möglich mit dem Sturz des Profitprinzips, mit der Verankerung ethischer Prinzipien in der Ökonomie.

Diese Veränderung der gesellschaftlichen Entwicklung hin zu Gerechtigkeit und intakter Umwelt, die Überwindung des Profitprinzips ist kurzfristig nicht zu machen. Es bedarf eines langen Atems und großer Ausdauer. Um den notwendigen Wandel zu erreichen, müssen breite gesellschaftliche Bewegungen entwickelt und die zersplitterten Kräfte gebündelt werden. Dabei reichen gute Ideen und ehrenamtliches Engagement alleine nicht aus, um Durchstehvermögen auf lange Sicht zu sichern. Es müssen auch ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie setzt genau hier an. Während Vereine und andere Organisationen, historisch gesehen, nur kurzfristig agieren, folgt ethecon der Einsicht, dass erfolgreiche Arbeit zur Durchsetzung ethischer Prinzipien zum Wohl von Ökologie und Gesellschaft auf lange Horizonte angelegt werden muss. Weit über den Wechsel der Generationen hinaus. Bereits die Wahl der Rechtsform als Stiftung war wohlüberlegt, um so den nötigen langen Atem zu sichern, der für Durchsetzung und Sicherung des Solidarprinzips gegenüber dem Profitprinzip erforderlich ist.

Um künftigen Generationen eine starke Stiftung zu hinterlassen, sucht ethecon Zustiftungen, Spenden und Fördermitglieder. Gegründet im Jahr 2004 konnte die Stiftung ihr Gründungskapital von 85 Tsd.



Euro mit weiteren Zustiftungen bereits vervielfachen (jeweils aktueller Stand siehe Stiftungsbroschüre „Für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung“ oder www.ethecon.org).

ethecon richtet sich an Menschen, die angesichts der verheerenden ökologischen und sozialen Entwicklungen mit ihrem Vermögen verantwortungsbewusst umgehen (möchten). Viele Menschen wollen über eine gerechtere Welt nicht nur reden, sondern suchen nach Wegen, diese zu realisieren. Immer mit dem Ziel, kommenden Generationen ein Leben in unversehrter Umwelt, in Frieden und unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen zu ermöglichen.

Auch Sie können helfen. Wenn Sie der Meinung sind, dass den herrschenden profitbestimmten Verhältnissen langfristig wirksamer, über den Wechsel der Generationen andauernder Widerstand entgegengesetzt werden muss, dann unterstützen Sie ‚ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie‘. Ist keine Zustiftung (ab 5 Tsd. Euro) möglich, so hilft auch Ihre Spende oder, besser noch, Ihre Fördermitgliedschaft (ab 60 Euro im Jahr). Neu ist die Möglichkeit, eine Zustiftung über einen längeren Zeitraum anzusparen (ab 20 Euro monatlich). So oder so, alle Zuwendungen sind steuerlich begünstigt. Die Freigrenzen übersteigen die von normalen Spenden um ein Vielfaches und sind auch bedeutend vorteilhafter als im Falle von Parteispenden.

Handeln Sie jetzt! ethecon braucht Sie. Als Stifter/in, Spender/in oder als Fördermitglied. Bestellen Sie die ausführliche Stiftungsbroschüre „Für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung“. Nutzen Sie die beiliegende Rückantwort an die Stiftung.

Sie erreichen ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie im Internet unter www.ethecon.org bzw. hier:

Vorstand

Schweidnitzer Str. 41, 40231 Düsseldorf

Fon 0211 - 26 11 210, Fax 0211 - 26 11 220, eMail aks@ethecon.org

Büro

Ahrenschooper Str. 73, 13051 Berlin

Fon/Fax 030 - 22 32 51 45, info@ethecon.org



ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie
Fundación Ética & Economía / Foundation Ethics & Economics

Vorstand

Schweidnitzer Str. 41, D-40231 Düsseldorf, Alemania
Teléfono 0211 – 26 11 210 / eMail info@ethecon.org

Spendenkonto

EthikBank Deutschland
Konto 30 45 536, BLZ 830 944 95